



# Der Sackpfeifer

Die Zeitschrift für unser Klinikum – Ausgabe 25

Baubeginn: Neue Pflegeschule entsteht am Klinik-Campus

Neue Tagesklinik für Psychiatrie und Psychosomatik

Aktuelles aus der Medizin: Polyneuropathie und Herzinfarkt

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Sophien- und Hufeland-Klinikum gGmbH, Henry-van-de-Velde-Straße 2, 99425 Weimar, Tel. 03643 / 57-0, info@klinikum-weimar.de, www.klinikum-weimar.de

**Redaktion:** Dieter Erler (de); Diana Fiedler; Doreen Fritsch-Päsel (dfp); Sandra Hellmuth (sh); Tomas Kallenbach; Dr. Christof Lascho, D.E.A.A., MHBA

**Mantelbild:** Simon Surjasentana, „wir können“, Öl auf Leinwand (100x117cm), 2023

Simon Surjasentana ist Pfleger auf der Intensivstation des Sophien- und Hufeland-Klinikums und Künstler. Er fängt mit seiner Kamera die Welt um ihn herum ein und überführt seine Fotografien auf großformatige Leinwände. Die detailreichen Bilder zeigen die Welt, in der er sich bewegt. Für ihn ist das Krankenhaus mehr als nur ein Arbeitsplatz, es ist sein Leben und seine Kunst, eine Reflexion seiner Erfahrungen und Begegnungen auf der Intensivstation.



### Fotonachweis:

Thomas Müller: S.3-5; S.7-9; S.12; S.13 (unten); S. 14; S. 15 (Mitte); S. 16 (unten); S. 18-19; S.20 (oben); S. 21 (oben links); S. 22-29; S. 31-33; S. 34 (oben, 3. von oben, unten); S. 35; S. 38-39

Maik Schuck: S. 13 (oben); S. 16 (oben); S.30

Sandra Hellmuth: S. 15 oben und unten; S. 20 (2. von oben); S. 34 (2. von oben)

PD Dr. med. Dirk Prochnau: S. 17

Doreen Fritsch-Päsel: S.20 (2. von unten), S. 21 (Mitte rechts)

Dr. Eckart von Hirschhausen: S. 20 unten

Heike Leuber: S. 21 (Mitte links)

Christian Vent (Weimartours): S. 21 (oben rechts)

Rosmarie Grunert (Archivbilder): S. 36-37

Steve Bauerschmidt: Mantelinnenseite vorn

**Gestaltung, Satz:** Anja Knopf, Weimar, www.blackfrog-design.de

**Druck:** Buch- und Kunstdruckerei Kessler GmbH, Weimar

Patienten und Mitarbeiter erhalten den »Sackpfeifer« kostenfrei. Artikel, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht zwingend die Meinung der Redaktion dar. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur nach vorheriger Genehmigung der Redaktion. Auszugsweise Veröffentlichungen sind gegen die Zusendung von drei Belegexemplaren möglich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Einsender von Beiträgen erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung einverstanden. Beiträge aus anderen Arbeitskreisen werden gern angenommen.

Erscheinungsjahr: 2025

# Kleine geistliche Besinnung

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Pflege ist ein Herzstück jeder medizinischen Versorgung – ohne sie kann kein Krankenhaus, keine Einrichtung, kein Gesundheitswesen funktionieren. Umso wichtiger ist es, dass engagierte junge Menschen eine fundierte Ausbildung erhalten und für ihre anspruchsvolle Aufgabe bestmöglich vorbereitet werden. Unser Klinikum betreibt deshalb seit vielen Jahren eine eigene Evangelische Pflegeschule.

Besonders stolz sind wir darauf, dass wir seit drei Jahren zwei Ausbildungsgänge parallel führen. Mehr als die Hälfte unserer Auszubildenden stammt inzwischen aus Vietnam und Indien. Diese Internationalität bereichert nicht nur das Schulleben, sondern ist auch eine entscheidende Antwort auf den demografischen Wandel. Denn um die anstehende Verrentung der Babyboomer-Generation zu meistern, brauchen wir dringend gut ausgebildete und motivierte Pflegekräfte – von hier und aus aller Welt.

Ein sichtbares Zeichen dieser Entwicklung ist der Neubau unserer Pflegeschule, der mit Unterstützung des Freistaates Thüringen entsteht. Zum Erscheinen dieser Ausgabe feiern wir Richtfest. Moderne Unterrichtsräume und praxisnahe Labore werden künftig die Ausbildungsbedingungen für Lehrkräfte und Auszubildende deutlich verbessern. Schon beim Spatenstich betonte Ministerin Schenk die besondere Bedeutung unserer Bildungseinrichtung für die Gesundheitsversorgung in der Region. Mit dem Ausbildungsjahrgang 2026/27 wird die Schule den Betrieb aufnehmen. Im September 2026 wird unsere Schulleiterin den ersten Ausbildungsjahrgang in den neuen Räumen begrüßen können. Doch Ausbildung allein genügt nicht. Entscheidend ist auch, dass wir unseren ausländischen Auszubildenden den Weg in Beruf und Gesellschaft erleichtern. Integration bedeutet gegenseitiges Lernen, kulturelle Offenheit und Respekt. Nur so gelingt es, eine stabile und vielfältige Pflegezukunft zu gestalten. Personal, Patienten wie auch Besucher sind eingeladen und aufgefordert, daran mitzuwirken.

Mit dem Engagement vieler Beteiligter – Auszubildender, Lehrkräfte, Träger und Politik – können wir dann trotz der schwierigen Rahmenbedingungen einen zversichtlichen Blick in die Zukunft wagen.



Ihr Tomas Kallenbach  
Geschäftsführer

*Wann fällt dir Vertrauen leicht? Wie schenkst du Vertrauen? Was hast du zuletzt gewagt?*

Das sind drei von sechs Fragen, die man an verschiedenen Orten in der Stadt Weimar 2025 lesen und für sich beantworten kann. Sie sind Teil einer Aktion zur Feier der 500 Jahre Reformation in Weimar. In den Kirchen, in unserer Klinikkapelle, in den Stadtbusen, an den unterschiedlichsten Stellen begegnen diese Fragen den Menschen in Weimar. Alle Fragen haben etwas mit Vertrauen und Mut zu tun. So wie die Menschen der Reformation ziemlich mutig sein mussten, Missstände offen zu benennen und auch eine gehörige Portion Gottvertrauen, um es zu tun.

Wie schenkst du Vertrauen? Die Frage ist gar nicht so leicht zu beantworten. Vertrauen ist etwas Wertvolles: Vertrauen, das ich in einen anderen Menschen, in eine Behandlung, in Gottes Beistand setze; Vertrauen, das mir andere entgegen bringen. Leichter fällt mir Vertrauen bei Menschen, die ich gut kenne. Bei denen ich weiß, dass auf sie Verlass ist. Vertrauen erneut zu fassen, wenn es verletzt worden ist, ist manchmal dafür sehr schwer.

Manch eine Patientin im Krankenhaus schildert mir, dass sie nach einem Unfall, einer Krankheit das Vertrauen in den eigenen Körper verloren hat. Ein Patient erzählt mir vom wachsenden Misstrauen in seinem Leben, in der Gesellschaft. So vieles verunsichert die Menschen in dieser Zeit. Nichts scheint mehr sicher. Auch wenn vielleicht eine gehörige Portion Mut dazu gehört, anderen Menschen einen Vertrauensvorschuss zu geben, denn Vertrauen zu fassen, ist nicht leicht, ist es dennoch meine Erfahrung: Wenn ich niemandem mehr vertraue, stehe ich ganz schön alleine da. Und das ist in einer unsicheren Zeit doppelt schwer. „Wenn mir vertraut wird“ hat jemand auf eine der Vertrauenskarten als Antwort geschrieben. Vertrauen, ist etwas Gegenseitiges. Das stimmt.

Luthers wahrscheinlich größte Errungenschaft der Reformation war es, dass wir Menschen keine Angst vor einem fernen zürnenden Gott haben müssen, sondern im Gegenteil auf Gottes Schutz vertrauen können. Davon wünsche ich Ihnen allen eine große Portion: Mut, anderen Menschen Vertrauen zu schenken und Vertrauen in sich selbst und in Gottes Beistand zu wagen.

Herzlichst Ihre

Pfarrerin Dorothea Heller  
Krankenhauseelsorgerin



# In dieser Ausgabe

## 1 Grußwort des Geschäftsführers & Kleine geistliche Besinnung



### INFORMATION

- 4 Zukunftsweisendes Bauprojekt für die seelische Gesundheit**  
Neubau der Tagesklinik für Psychiatrie und Psychosomatik fertiggestellt
- 12 Erste Tagesklinik für Frauen in Thüringen eröffnet**  
Neues Therapieangebot widmet sich den speziellen Anforderungen seelischer Frauengesundheit
- 13 Stark aufgestellt in ärztlicher und pflegerischer Leitung**  
Wie das Klinikum personelle, digitale und strukturelle Weichen für morgen stellt
- 14 Vorteile für Mitarbeitende im Weimarer Klinikum**  
Warum es sich lohnt, Teil unseres Teams zu sein
- 24 Neue Weiterbildung „Begleitung auf dem letzten Weg“**  
Sicherer Umgang mit Sterben und Abschiednehmen für die Mitarbeitenden
- 33 So sorgt die digitale Bettenaufbereitung für mehr Sicherheit und Komfort im Krankenhaus**
- 34 Modernisierung der Energieversorgung**  
Neue Blockheizkraftwerke im Einsatz

- 6 Pflege mit Perspektive**  
Klinikum investiert in Nachwuchs und startet Neubau der Pflegeschule



- 8 Zwischen Adrenalin und Empathie**  
Dr. med. Julia Kühnemund leitet das Zentrum für Notfallmedizin
- 9 Herzlich willkommen im Klinikum Weimar**  
Der neue Chefarzt im Portrait
- 16 Moderne Altersmedizin für ein selbstbestimmtes Leben**  
Dr. med. Xaver Sünkeler leitet seit Oktober 2024 die Klinik für Geriatrie



## MEDIZIN AKTUELL

### 10 Nervenschmerz – der große Imitator

Warum Nervenschmerzen oft für Durchblutungsstörungen oder Bandscheibenvorfälle gehalten werden

### 17 Akuter Herzinfarkt – jetzt muss es schnell gehen

Hohe Qualität in der Versorgung kardiologischer Patienten am Klinikum Weimar

### 18 Geburt unterm „Sternenhimmel“

Moderne und individuelle Geburtshilfe in Weimar

### 26 Künstliche Intelligenz am Weimarer Klinikum

Innovation bei der Kapselendoskopie

## 20 NEWS-TICKER

## 22 QUALITÄT

## 26 PFLEGE

### Weimarer Klinikteam feiert die Pflege

Modenschau, Eisbecher und Dank zum Internationalen Tag der Pflegenden



### 36 Ein Jahrhundert und ein halbes

150 Jahre Schwestern- und Bruderschaft in Weimar

## 28 RÜCKBLICK

Sommerball: Mit dem „Grünen Kaktus“ in die Sommernacht

## 35 JUBILÄUM

Jubilare 2024/25

## 40 PRESSESPIEGEL

## TOCHTERUNTERNEHMEN

**30 Wichtige Anlaufstellen in der ambulanten Versorgung**  
20-jähriges Bestehen der Gesundheitszentrum Weimar GmbH

**31 Beschwerdereduktion durch Funktionsmedizin im MVZ**  
Funktionelle Diagnostik und individuelle Therapie in der Physikalischen und Rehabilitative Medizin

**32 Engagement für gesunde Ernährung**  
Das Team der Klinik Service Gesellschaft GmbH im Einsatz



## 38 KUNST IM KRANKENHAUS (KIK)



Schlüsselübergabe vor dem neuen Gebäude für Tageskliniken und Institutsambulanzen: PD Dr. med. Thomas Jochum, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Dr. med. Thomas Vieweg, Chefarzt der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Gesundheitsministerin Katharina Schenk, Pflegedirektorin Diana Fiedler und der Ärztliche Direktor Dr. med. Christof Lascho, D.E.E.A., MHBA (von links).

## Zukunftsweisendes Bauprojekt für die seelische Gesundheit

Neubau der Tagesklinik für Psychiatrie und Psychosomatik fertiggestellt

Nach 27 Monaten Bauzeit wurde ein bedeutendes Projekt vollendet: Der Neubau für die Tageskliniken und Institutsambulanzen der Fachgebiete Psychiatrie und Psychosomatik konnte im Frühjahr 2025 in Betrieb gehen. Entstanden ist ein moderner, lichtdurchfluteter Ort, der auf die besonderen Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten zugeschnitten ist.

Seit Mai 2025 betreuen ca. 65 Mitarbeitende verschiedener Professionen – darunter ärztliche, therapeutische und pflegerische Teams sowie Psychologinnen und Psychologen – täglich bis zu 100 Patienten im teilstationären Setting und im Ambulanzbereich.

In dem dreigeschossigen Neubau – offiziell als Haus T bezeichnet – finden die beiden Tageskliniken und die Institutsambulanz, die bislang in den Räumlichkeiten am Hospitalgraben untergebracht waren, Platz auf rund 2.000 Quadratmetern. Darüber hinaus bieten die Kliniken für Psychiatrie und Psychosomatik erstmals eine gemeinsame Tagesklinische Versorgung an, die sich mit ihren Be-

handlungsschwerpunkten gezielt an spezifische psychische Probleme von Frauen richtet (weitere Informationen auf Seite 12).

### Festakt mit über 100 geladenen Gästen

Der Neubau wurde – zeitgleich mit dem Spatenstich für die neue Pflegeschule – anlässlich einer Einweihungsfeier in einem großen Festzelt eröffnet. Dabei wandten sich Ministerpräsident Mario Voigt mit einer Videobotschaft und Gesundheitsministerin Katharina Schenk mit einem Grußwort an die über 100 geladenen Gäste aus Politik, Kirche und Gesellschaft. Weimars Oberbürgermeister Peter Kleine hob Anerkennend hervor, dass mit dem erweiterten Behandlungsangebot dem zunehmenden Bedarf an psychiatrischer und psychosomatischer Betreuung Rechnung getragen wurde und betonte: „Niemand darf Hemmungen haben, Hilfe in Anspruch zu nehmen, wenn die Psyche nicht mehr mitspielt“. Oberkirchenrat Christoph Stolte lobte das Konzept der beiden beteiligten Kliniken: „Die enge Verzahnung von ambulanter, tagesklinischer und



Bei der geistlichen Einsegnung: Superintendent Henrich Herbst und Regionalbischof Tobias Schüfer (rechts).



Setzen auf Teamarbeit: die Chefarzte Dr. med. Thomas Vieweg (links) und PD Dr. med. Thomas Jochum.

stationärer Versorgung kann eine personenzentrierte, passgenaue und daher auch nachhaltigere medizinisch-therapeutische Versorgung sicherstellen.“

Die Chefärzte der Kliniken für Psychiatrie und Psychosomatik, PD Dr. med. Thomas Jochum und Dr. med. Thomas Vieweg verwiesen unisono auf die gute Zusammenarbeit der beiden Fachgebiete, von der schwer und komplex erkrankte Patienten profitieren. „Patienten werden ambulant nach einem individuell zugeschnittenen Therapieplan von einem multiprofessionellen Team betreut, das sich regelmäßig abspricht und die Therapiemaßnahmen aufeinander abstimmt.“

Regionalbischof Tobias Schüfer und Superintendent Henrich Herbst haben die geistliche Einweihung des neuen Gebäudes vorgenommen. Architektin Susanne Tietze vom RJ Planungsbüro überreichte symbolisch den Schlüssel an die Nutzer des Gebäudes und informierte über die bautechnischen Besonderheiten.

### Raumkonzepte für eine zeitgemäße Versorgung

470 Tonnen Stahl im Rohbau, 2.500 Quadratmeter Bodenbelag und 3.500 Meter Acrylfugen – diese beispielhaft ausgewählten Zahlen zeigen eindrucksvoll, was während der 27-monatigen Bauzeit geleistet wurde. Der Einsatz hat sich gelohnt: Der neue Gebäudekomplex bietet neben modernen Räumen vor allem ein Umfeld, in dem sich Patientinnen und Patienten gut aufgehoben fühlen können – und in dem Mitarbeitende optimale Voraussetzungen für ihre anspruchsvolle Arbeit vorfinden. Die Einordnung des Gebäudes in die Hanglänge ermöglicht einen ebenerdigen Eingang in das Untergeschoss und über die PKW-Zufahrt in das Erdgeschoss. Alle Etagen sind über einen Aufzug barrierefrei miteinander verbunden. Das Gebäude wurde komplett mit einer Fußbodenheizung ausgestattet. Als Wärmeerzeuger ist eine Hybridanlage aus Luft-Wasser-Wärmepumpe und Spitzlastgaskessel verbaut. Zwei Lüftungsanlagen sorgen für frische Luft im Gebäude. Durch die eingebaute reversible Luft-Wasser-Wärmepumpe verfügt die Anlagentechnik im Gebäude über die Möglichkeit der Umschaltung von Heizbetrieb auf Kühlbetrieb. Dadurch kann das Gebäude bei heißen Sommertagen über die Fußbodenheizung gekühlt werden.

Der Neubau verfügt über einen flächenflexiblen Sporttherapiebereich und interdisziplinär nutzbare Ergotherapiebereiche mit Brennofenraum. Die als Therapiegarten konzipierten Freianlagen sollen eine Teilhabe der Patientengruppen an therapeutischen Aktivitäten ermöglichen.

Die architektonische Grundidee des „Campus“ und damit der interdisziplinären Vernetzung von Lehre, Ausbildung und Anwendung wird im Weiterbau der Krankenpflegeschule deutlich, die den Gebäudelinien der Tagesklinik folgen. (sh)



Lichtdurchflutete Räumlichkeiten sorgen für eine wohltuende Atmosphäre.



Oberbürgermeister Peter Kleine wurde von Chefarzt PD Dr. Thomas Jochum (links) durch die Räumlichkeiten geführt.



Das neue Gebäude ist innerhalb von 27 Monaten Bauzeit entstanden.



Der Neubau bietet ein angenehmes Umfeld für Patienten und Mitarbeitende.

## Die Behandlungszentren im Haus T

### Ebene 2 PIA

Psychiatrisch-psychosomatische Institutsambulanz  
Oberärztin: Dr. med. Annegret Müller-Jaroszek (Psychiatrie)  
Oberärztin: Dr. med. Katharina Hof (Psychosomatik)

### Ebene 1 Tagesklinik PSY

Tagesklinik für Psychiatrie  
Oberärztin: Dr. med. Gudrun Ansoerge-Wolf

### Ebene 1 Tagesklinik PSO

Tagesklinik für Psychosomatik  
Chefarzt: Dr. med. Thomas Vieweg

### Ebene 0 Tagesklinik PSY/PSO

Tagesklinik für Psychiatrie und Psychosomatik/  
Tagesklinik für Frauen  
Oberärztin: Dr. med. Sara Häckel



Die neue Pflegeschule gliedert sich direkt an den Tagesklinik-Neubau an. Visualisierung: RJ Planungsbüro.

## Pflege mit Perspektive

Klinikum investiert in Nachwuchs und startet Neubau der Pflegeschule

Die Evangelische Pflegeschule des Sophien- und Hufeland-Klinikums blickt auf eine beeindruckende Geschichte zurück. Was 1887 mit der Gemeindepflege begann, entwickelte sich weiter zur Patientenversorgung im Sophienhaus – und ist bis heute Auftrag und Herzensangelegenheit der Einrichtung: Pflegekräfte auszubilden, die mit Fachwissen und Menschlichkeit ihre wichtige Aufgabe erfüllen.

Gerade in Zeiten, in denen immer mehr Pflegekräfte der „Babyboomer-Generation“ in den Ruhestand gehen, ist es von großer Bedeutung, den beruflichen Nachwuchs aus den eigenen Reihen zu rekrutieren. Um dem stetig steigenden Bedarf an Pflegefachkräften gerecht zu werden, wurde die Ausbildungskapazität deutlich erweitert: Seit 2021 starten statt einer Klasse pro Jahrgang nun zwei Kurse in die Ausbildung, jeweils im März und im September. Zudem engagiert sich die Klinikleitung seit 2021 intensiv dafür, neben deutschen Auszubildenden auch junge Talente aus dem Ausland, insbesondere aus Vietnam und Indien, zu gewinnen.

### Generalistische Ausbildung

Die Ausbildung zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann ist seit der Reform 2020 generalistisch ausgerichtet. Das heißt, die Azubis lernen neben der Pflege im Krankenhaus auch die ambulante und stationäre Langzeitpflege kennen – etwa in Altenheimen und Sozialstationen. Später haben sie die

Möglichkeit, in allen Bereichen der Pflege tätig zu sein. Spannend ist dabei der ständige Vergleich: Wie läuft etwa die Medikamentengabe in der Klinik im Vergleich zur ambulanten Pflege oder zur Langzeitpflege? Diese Vergleiche fördern das Verständnis für pflegerische Prozesse und erhöhen die Flexibilität – ein Markenzeichen der generalistischen Pflegeausbildung. Zudem besteht am Klinikum Weimar die Möglichkeit zur Vertiefung im Bereich der Pädiatrie. Dabei erlangen die Schülerinnen und Schüler spezielle Expertise auf dem Gebiet der Pflege von Kindern und Jugendlichen.

### Ein Neubau für modernes Lernen

Die notwendige Entscheidung für eine zweizügige Ausbildung brachte auch räumliche Herausforderungen mit sich. So reichten die bisherigen Schulräume nicht mehr aus – ein Neubau wurde notwendig. Der entstehende Erweiterungsbau markiert auch einen pädagogischen Neuanfang. Im Mittelpunkt steht ein modernes Simulationslabor – das sogenannte „Sim-Lab“. Hier üben die Auszubildenden Pflegetätigkeiten unter realitätsnahen Bedingungen. Beobachten, reflektieren, auswerten: Das sind zentrale Elemente des Lernens im Sim-Lab. In gemeinsamer Auswertung werden Erkenntnisse gesammelt und Handlungsanleitungen entwickelt – ein wichtiger Schritt zu mehr Sicherheit und Professionalität in der Praxis.

### Gelebte Gemeinschaft

Das Team der Pflegeschule legt stets großen

Wert auf eine wertschätzende Lernatmosphäre. Fester Bestandteil des Schullebens ist die wöchentliche Andacht in der Kapelle, die Raum für Besinnung und Gemeinschaft bietet. Einmal im Jahr findet zudem ein großer Gemeinschaftstag statt, an dem sich alle Auszubildenden aller Jahrgänge bei gemeinsamen Aktivitäten – etwa beim Wandern oder in Workshops – begegnen. So entsteht ein echtes Miteinander, das den Schulalltag bereichert und den Zusammenhalt stärkt.

Die Anforderungen an Pflegekräfte steigen, fachlich wie menschlich. Gleichzeitig verändern sich die Bedürfnisse und Lebensvorstellungen der jungen Generation. „Unsere Aufgabe ist es, beides in Einklang zu bringen: die Werte und Normen des Pflegeberufs mit den Erwartungen und Zielen der Auszubildenden. Mit dem Neubau, modernen Lehrkonzepten und einem klaren Bekenntnis zur Ausbildung legen wir die Grundlage dafür, dass Pflege auch in Zukunft kompetent, menschlich und professionell bleibt – und unsere Schule ihren Bildungsauftrag weiterhin mit Leben füllt“, unterstreicht Schulleiterin Rosmarie Grunert.

### Spatenstich mit prominenten Gästen

Während eines großen Festaktes wurde, zeitgleich mit der Eröffnung der neuen Tagesklinik, im Frühjahr 2025 der Spatenstich für den Neubau der Pflegeschule vollzogen. Dabei zollte Thüringens Ministerpräsident Mario Voigt der Klinikleitung per Videobot-

schaft seine Ankererkennung: „Ich bin dankbar, dass Sie den mutigen Schritt gehen, die Kapazitäten zu erweitern.“ Die Förderung des Neubaus durch die Landesregierung sah er als „Beweis dafür, dass wir uns fit machen für die Zukunft.“ Thüringens Gesundheitsministerin Katharina Schenk ergänzte: „Die Erweiterung der Pflegeschule ist gut für das Krankenhaus und gut für die Region.“ Auch Klinik-Geschäftsführer Tomas Kallenbach unterstrich, dass die eigene Pflegeschule der beste Garant sei, „den

Pflegestandard im Klinikum qualitativ und quantitativ auf hohem Niveau zu halten“ und zeigte sich überzeugt: „Nur so können wir dem demografischen Wandel und dem Fachkräftemangel wirksam begegnen.“ Auch Pflegedirektorin Diana Fiedler zeigte sich sehr zufrieden: „Ich freue mich sehr, dass der Neubau unserer Pflegeschule nun Wirklichkeit wird. Die Pflegeausbildung hat in Weimar eine sehr lange Tradition – und diese Tradition führen wir mit dem neuen Schulgebäude in die Zukunft.

Mit dem Erweiterungsbau schaffen wir moderne und deutlich verbesserte Ausbildungsbedingungen für unsere angehenden Pflegefachkräfte. Das ist ein starkes Signal für die Wertschätzung der Pflege und ein wichtiger Schritt, um junge Menschen für diesen sinnstiftenden Beruf zu begeistern.“

Das neue Gebäude der Pflegeschule gliedert sich direkt an den Neubau der Tageskliniken und Institutsambulanzen an und soll bis zum Herbst 2026 fertiggestellt werden. (sh)



Gemeinsamer Spatenstich für den Neubau der Pflegeschule: Regionalbischof Tobias Schüfer, Superintendent Henrich Herbst, Oberbürgermeister Peter Kleine, Schulleiterin Rosmarie Grunert, Gesundheitsministerin Katharina Schenk, Geschäftsführer Tomas Kallenbach, Architektin Susanne Tietze, Aufsichtsratsvorsitzender Axel Kramme und Oberkirchenrat Christoph Stolte (von links).



Deckenfest am Neubau der Pflegeschule: Die Züblin-Bereichsleiter Oliver Sauer (Kaufmännischer Bereich) und Robert Frank (Technischer Bereich) mit Klinik-Geschäftsführer Tomas Kallenbach, dem Technischen Leiter Torsten Müller und Schulleiterin Rosmarie Grunert sowie Rohbau-Bauleiter Martin Machlitt, Architektin Susanne Tietze und Gruppenleiter Rohbau & AV, Fabian Nowak (von links).

## Pflege lernen – international, praxisnah, gemeinschaftlich

Die Pflegeschülerinnen und -schüler des Weimarer Klinikums bringen nicht nur vielfältige Erfahrungen mit, sondern erleben ihre Ausbildung auch sehr individuell. Drei von ihnen erzählen, wie sie den Alltag zwischen Theorie, Praxis und neuen Herausforderungen erleben.



„Die Ausbildung war am Anfang wirklich eine große Herausforderung – neue Sprache, neue Kultur, einfach eine ganz andere Welt. Ich habe zwar in Indien schon sechs Monate einen Deutschkurs absolviert, aber hier war es trotzdem schwer – vor allem wegen der Dialekte und vielen neuen Eindrücke. Inzwischen gefällt es mir richtig gut. Wir haben eine tolle internationale Klasse mit Mitschülerinnen und Mitschülern aus Indien, Vietnam, Deutschland und anderen Ländern. Das zeigt, wie offen und tolerant die Ausbildung hier ist. Ich fühle mich wohl und möchte gerne nach meiner Ausbildung am Klinikum bleiben.“

Sandra (3. Lehrjahr), Schülerin aus Indien



„Im ersten Lehrjahr war alles ganz neu und intensiv – aber positiv, weil man trotz des vielen Inputs auch den Spaß nicht verloren hat. Im zweiten Jahr hatte ich kurz ein kleines Tief, aber das gehört dazu. Besonders spannend finde ich die unterschiedlichen Einsätze, zum Beispiel im ambulanten Bereich oder im Altenheim – da bekommt man vielfältige Einblicke. Ich habe bisher nur gute Erfahrungen gemacht. Die Pfleger und Ärzte sind hilfsbereit, freundlich und beantworten jede Frage kompetent. Wir haben in der Klasse ein starkes Gemeinschaftsgefühl – wir unterstützen uns gegenseitig, auch die Schüler aus dem dritten Lehrjahr helfen uns weiter.“

Niklas (2. Lehrjahr), Schüler aus Erfurt

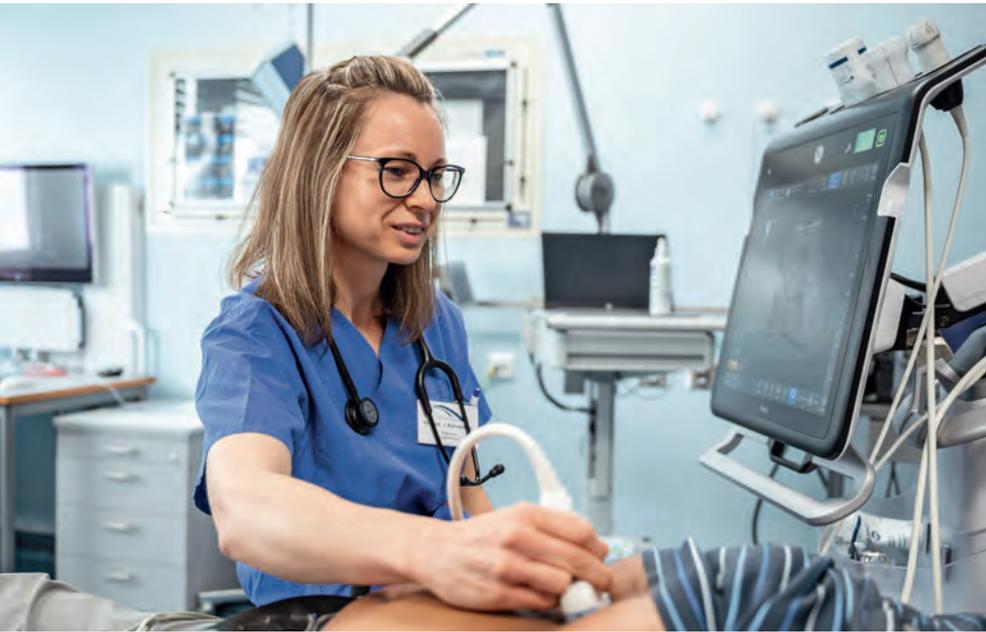


„Ich habe in Vietnam zuerst Wirtschaft studiert, aber hier habe ich meine Leidenschaft für die Pflege entdeckt. Besonders gut finde ich, dass unsere Schule direkt im Krankenhaus ist – so können wir das, was wir im Unterricht lernen, gleich auf Station anwenden. Am Anfang war die Sprache eine große Hürde, aber unsere Lehrer und Mitschüler motivieren uns sehr, sie helfen und korrigieren freundlich. Im Krankenhaus habe ich viel Kontakt zu deutschen Kolleginnen und Kollegen, aber außerhalb fällt es mir noch schwer, deutsche Kontakte zu knüpfen. Trotzdem fühle ich mich hier wohl und möchte nach der Ausbildung gerne bleiben.“

Trang (2. Lehrjahr), Schülerin aus Vietnam

# Zwischen Adrenalin und Empathie

Dr. med. Julia Kühnemund leitet das Zentrum für Notfallmedizin



25.000 Patienten im Jahr, ein breites Spektrum an Krankheitsbildern und ein Alltag voller Unvorhersehbarkeiten: Die Arbeit im Zentrum für Notfallmedizin ist anspruchsvoll, herausfordernd und mit Sicherheit niemals langweilig.

Seit dem 1. Februar 2025 übernimmt Dr. med. Julia Kühnemund die Ärztliche Leitung im Notfallzentrum des Klinikums. Die erfahrene Medizinerin bringt nicht nur fachliche Kompetenz, sondern auch eine besondere Nähe zum Arbeitsalltag in der Notaufnahme mit, denn ihr beruflicher Weg begann nicht klassisch im Hörsaal, sondern direkt am Krankenbett.

## Von der Pflege zur Leitung

Dr. Kühnemund hat eine eher ungewöhnliche Laufbahn hinter sich: Ihre Karriere begann mit einer Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin. Ein Jahr arbeitete sie in diesem Beruf, bevor sie sich für das Medizinstudium an der Friedrich-Schiller-Universität Jena entschied. „Bereits mit Studienbeginn 2005 habe ich in der Notaufnahme des Uniklinikums als studentische Hilfskraft gearbeitet und so mein Studium finanziert“, erinnert sie sich. Dieser Job war mehr als nur ein Nebenverdienst. Es war der Beginn einer großen Leidenschaft zur Notfallmedizin.

Nach vier Jahren als Assistenzärztin in der Zentralen Notaufnahme am Klinikum Jena und der bitteren Erkenntnis, dass so bald kein Facharzt für Notfallmedizin in Deutschland etabliert werde, schlug die Jenenserin zunächst die internistische Facharztlaufbahn ein. Darauf aufbauend, folgten zahlreiche Zusatzqualifikationen mit Schwerpunkten in der Akut- und Notfallmedizin, wie z.B. die Befähigung, als Notärztin im Rettungsdienst tätig zu werden sowie die Zusatzweiterbildung zur „Klinischen Akut- und Notfallmedizinerin“, die eine zweijährige Weiterbildung in einer interdisziplinären Notaufnahme mit fachspezifischer Erstversorgung voraussetzt.

## „Das Tor zur Klinik“

Das Notfallzentrum am Sophien- und Hufeland-Klinikum versorgt jährlich eine enorme Anzahl an Patienten, die nicht nur medizinische,

sondern auch organisatorische Anforderungen mit sich bringen. „Die Notaufnahme ist als erste Anlaufstelle für akute medizinische Probleme oft das Eingangstor zur Klinik. Viele Menschen kommen völlig unerwartet mit den verschiedensten Krankheitsbildern und aus ihrem gewohnten Umfeld gerissen über uns zum ersten Mal mit der Klinik in Kontakt“, erklärt Dr. Kühnemund. Für die neue Leiterin ist klar: Es braucht mehr als nur medizinisches Fachwissen. „In der Akutmedizin muss man nicht nur schnell und sicher diagnostizieren, man muss auch Ruhe bewahren, Orientierung geben und dem Patienten Ängste nehmen“, sagt sie.

## Fokus auf Teamarbeit und Struktur

Dass die Abläufe in einer Notaufnahme nicht so planbar sind wie auf einer Station, versteht sich von selbst. Das Spektrum der Krankheitsbilder ist breitgefächert und reicht von internistischen Beschwerden wie z.B. Herzinfarkten, Infektionen

oder Luftnot über unfallchirurgische Vorstellungen nach Verkehrsunfällen oder Alltagsverletzungen bis hin zu Versorgungen von akuten Blutungen, Schlaganfällen oder psychiatrischen Ausnahmesituationen. Kein Tag ist wie der andere. Trotz aller medizinischen Herausforderungen legt Dr. Kühnemund Wert auf funktionierende Abläufe und gute Teamarbeit. „Notaufnahmen sind nie planbar. Wir müssen oft innerhalb kürzester Zeit Patienten ggf. stabilisieren und dann klären, ob er oder sie operiert, stationär aufgenommen oder doch ambulant weiterbehandelt werden kann. Umso wichtiger ist es, dass wir als Team funktionieren. Interdisziplinär, professionell und menschlich“. Deshalb sieht sie eine ihrer wichtigsten Aufgaben darin, Strukturen zu schaffen, die Stabilität in einem dynamischen Umfeld ermöglichen.

## Qualität durch Weiterbildung

Ein zentraler Baustein der notfallmedizinischen Versorgung ist die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung. Dr. Kühnemund ist feste Ansprechpartnerin für den Abschnitt der klinischen Notfallversorgung im Rahmen der Facharztausbildung in der Inneren Medizin, Chirurgie und Unfallchirurgie. Die Assistenzärztinnen und -ärzte absolvieren dabei eine verpflichtende sechsmonatige Rotation in der Notaufnahme. Darüber hinaus besitzt sie die volle Weiterbildungsermächtigung für die Zusatzbezeichnung „Klinische Akut- und Notfallmedizin“, welche das aktuell in Deutschland bestehende Äquivalent zum europäischen Facharzt für Notfallmedizin darstellt.

Und auch die Pflege ist eingebunden: Neben der Teilnahme an internen Fortbildungsreihen qualifizieren sich fortlaufend zwei Pflegekräfte der Notaufnahme mit einer zweijährigen Zusatzweiterbildung zur „Fachschwester/-pfleger für Notfallpflege“. Das spürbar steigende Interesse an der Notfallversorgung auf ärztlicher wie auch pflegerischer Ebene erfreut die Medizinerin sehr.

Mit ihrer Erfahrung, Bodenständigkeit und dem Blick für das Ganze will sie das Zentrum für Notfallmedizin nicht nur führen, sondern im Sinne einer modernen patientenzentrierten und zukunftsfähigen Notfallversorgung weiterentwickeln. (sh)

# Herzlich willkommen im Klinikum Weimar

## Der neue Chefarz Apotheker im Portrait

Dipl.-Pharm. Markus Jakob Herzig heißt der neue 29-jährige Chefarz Apotheker im Klinikum Weimar. Er bringt seit Mai 2025 nicht nur eine beeindruckende fachliche Expertise mit, sondern auch eine persönliche Leidenschaft für die Region und die Arbeit im Krankenhaus.

Geboren 1996 in Sömmerda, ist der neue Kollege in der thüringischen Heimat verwurzelt. Nach seinem Schulabschluss begann er 2014 sein Studium der Pharmazie an der Universität Jena, das er 2018 mit dem Diplom-Pharmazeuten erfolgreich abschloss. Im Jahr 2019 erhielt er die Approbation als Apotheker und sammelte anschließend wertvolle Erfahrungen in zwei Leipziger Apotheken. Parallel dazu war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Klinische Pharmazie am Institut für Pharmazie des Universitätsklinikums Leipzig und damit als Dozent für andere Studierende des Fachgebietes tätig. Neben einem fundierten Wissen sowie dessen sicherer Vermittlung schuf dies eine wichtige Voraussetzung für die spätere Beteiligung an klinischen Studien für das Universitätsklinikum Leipzig.

Seine Promotion, die im Oktober 2020 begann, steht kurz vor der Disputation. Das Thema lautet „Arzneimitteltherapiesicherheit in der pädiatrischen Pharmazie“. Herzigs wissenschaftliche Arbeit und seine vielfältigen Erfahrungen im Bereich der klinischen Studien machen ihn zu einem Experten, der die Verbindung zwischen Forschung und praktischer Patientenversorgung hervorragend beherrscht.

Die bewusste Entscheidung des Thüringers, nach Weimar zu ziehen, fiel vor der offiziellen Stellenausschreibung. Für ihn war es eine Herzensangelegenheit, in seine Heimat zurückzukehren. Besonders die Schönheit der Region und die Stadt Weimar haben ihn dazu bewogen, sich für die Position als Chefarz Apotheker im Klinikum zu bewerben. Für ihn ist es die perfekte Kombination: Er möchte im Krankenhausesektor tätig sein, aber in einem kleineren, familiäreren Rahmen als an einem großen Uniklinikum. Besonders schätzt er die moderne Ausstattung des Klinikums, insbesondere den Unit-Dose-Automaten, der im Vergleich mit anderen Krankenhäusern der Region sehr fortschrittlich ist.

Was ihn am Haus besonders begeistert, ist das familiäre Miteinander und die Möglichkeit, direkt mit den Patienten in Kontakt zu treten. Für ihn ist es wichtig, auf die Bedürfnisse und Sorgen der Stationen und ihrer Patienten einzugehen und so einen Beitrag zu ihrer bestmöglichen Versorgung zu leisten. Sein Ziel ist es, die hervorragende



Abschied und Neubeginn: Die erfolgreiche Arbeit von Dr. rer. nat. Dipl.-Pharm. Dirk Keiner (li.) wird jetzt vom neuen Chefarz Apotheker fortgesetzt.



Der neue Chefarz Apotheker seit dem 1. Juli: Dipl.-Pharm. Markus Jakob Herzig

Arbeit seines Vorgängers, Dr. rer. nat. Dipl.-Pharm. Dirk Keiner, fortzuführen und die klinische Forschung am Klinikum zu stärken.

Der Privatmensch Herzig freut sich, mit seiner Frau, die ebenfalls Apothekerin ist, auf das Leben in Thüringen und die Natur. Er beschreibt sich selbst als fröhlichen, kommunikativen Menschen, der den Austausch mit Kollegen und Patienten schätzt, wenn er auch manchmal ernst und konservativer wirken. Mit seiner Arbeit in Weimar möchte er auch wieder das Orgelspielen aufnehmen, das er mit 13 Jahren begann.

Er dankt seinem Vorgänger, Dr. Keiner, für die kollegiale Zusammenarbeit und die menschliche sowie fachliche Inspiration. Das Team des Klinikums ist überzeugt, dass der neue Chefarz Apotheker mit seiner breiten Erfahrung, die er bereits in seinem jungen Alter sammeln konnte, seinem Engagement und seiner herzlichen Art eine große Bereicherung ist. (dfp)

### Mit Herz und Know-how für die Heimat – ein kurzer Werdegang –

geboren am 12.02.1996 in Sömmerda, verheiratet

2014 – 2019	Studium der Pharmazie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena; Abschluss als Diplom-Pharmazeut
2019	Approbation als Apotheker
2020 – 2020	Apotheker in der Damian-Apotheke in Leipzig
2020 – 2022	Apotheker in der Arkaden-Apotheke in Leipzig
Seit 2020	Promotion im Fachgebiet Klinische Pharmazie am Institut für Pharmazie, Universität Leipzig zum Dr. rer. nat.
2020 – 2023	Wissensch. Mitarbeiter im Bereich Klinische Pharmazie am Institut für Pharmazie, Universität Leipzig
2023 – 2025	Apotheker in der Abteilung Klinische Studien der Apotheke des Universitätsklinikums Leipzig
Seit 2025	Chefarz Apotheker des Sophien- und Hufeland-Klinikums, Weimar

# Nervenschmerz – der große Imitator

Warum Nervenschmerzen oft für Durchblutungsstörungen oder Bandscheibenvorfälle gehalten werden



Brennende Fußsohlen, ein Gefühl wie „Falten im Strumpf“ oder „ein Stein im Schuh“, stechende oder drückende Schmerzen im Unterschenkel – manchmal auch im Gesäß und Oberschenkel – viele Menschen kennen solche Beschwerden und denken schnell an Durchblutungsstörungen oder einen Bandscheibenvorfall. Dabei steckt hinter solchen Symptomen häufig etwas ganz anderes: eine Erkrankung der Nerven – eine Polyneuropathie, die sich in sehr unterschiedlicher Art und Weise zeigen kann.

## Polyneuropathie – eine unterschätzte Volkskrankheit

Polyneuropathie betrifft etwa sechs Millionen Menschen in Deutschland – viele davon, ohne es zu wissen. Die Beschwerden reichen von Taubheitsgefühlen, Kribbeln und brennenden Schmerzen in den Beinen, über ausgeprägte Kälte- oder Hitze-Missempfindungen in den Füßen bis hin zu Schulter-Arm-Schmerzen und sogar Schmerzen im Gesicht und Kopfbereich. Besonders häufig tritt die Erkrankung bei Menschen mit Diabetes auf – manchmal sogar



Zuhören ist wichtig: Eine Patientin berichtet PD Dr. med. Malessa von ihren Beschwerden.

schon im Vorstadium des Diabetes. Alkohol, Vitaminmangel, eine Chemotherapie oder entzündliche Nervenstörungen nach einem Infekt, einer Operation oder einer Impfung können ebenfalls die Ursache sein. Studien zeigen: In rund 50 bis 70 Prozent der Fälle bleibt die Neuropathie unerkannt.

## Nerven sind nicht gleich Nerven

Das Problem: Besonders Erkrankungen der dünnen Nervenfasern, die für Schmerz- und Temperaturempfinden zuständig sind, lassen sich mit der üblichen Untersuchung der Nervenleitgeschwindigkeit nicht erfassen. Die Aussage: „Ihre Nervenmessungen sind normal – eine Polyneuropathie kann man damit ausschließen“ ist schlichtweg falsch und kann sehr frustrierend sein – vor allem, wenn die Schmerzen weiter bestehen, im Verlauf schlimmer werden und sich scheinbar keine Ursache findet.

Ein weiteres Problem: Manchmal sind nur einzelne Nervenfaserbündel, etwa im Becken-Bein oder im Schulter-Arm-Bereich, betroffen. Kein Wunder, dass bei Schmerzen in diesen Bereichen oft ein Bandscheibenvorfall in der Lenden- oder Hals-Wirbelsäule vermutet wird, oder ein Problem des Iliosakral- oder Schultergelenks. Ab dem 40. Lebensjahr findet man Bandscheibenvorfälle in der Wirbelsäule allerdings sehr häufig auch bei Menschen, die gar keine Symptome haben. Gelegentlich kann es dann passieren, dass ein solcher Bandscheibenvorfall operiert wird, obwohl er eigentlich für die Beschwerden nicht verantwortlich ist.

## Wenn es vom Rücken ins Bein zieht oder von der Schulter in den Arm, es aber kein Bandscheibenvorfall ist ...

... dann kann es also auch eine Entzündung von Nerven in diesen Bereichen sein. Typisch für solche Nervenschmerzen ist, dass sie oft

ungewöhnlich stark werden können, besonders auch in Ruhe oder nachts. Der betreffende Arm oder das Bein müssen häufiger in ihrer Position gewechselt werden, auf der Seite der Schmerzen kann man zum Teil nicht mehr gut liegen, und muss deshalb vielleicht auch die Schlafposition verändern. Derartige Entzündungen werden häufig durch das eigene Immunsystem verursacht. Ein Infekt, eine Operation oder eine Impfung in den Wochen vorher kann zu einer solchen Fehlaktivierung des Immunsystems führen. Eine andere Möglichkeit ist die Auslösung durch eine ungewöhnliche körperliche Belastung (z.B. Gartenarbeit, Hausbau, Umzug, Schneeschippen, usw.).

Werden solche Nervenentzündungen nicht behandelt, können sie mitunter zu einem Dauerproblem führen „mit guten und schlechten Zeiten“ und schlimmstenfalls auch zu Lähmungserscheinungen. Die diabetische Amyotrophie ist ein Beispiel für eine Entzündung des Beinnervengeflechts, die bei Diabetikern besonders häufig auftritt. Eine antientzündliche Behandlung führt hier in einigen Fällen zu einer guten Besserung der Beschwerden, sogar Lähmungen können sich zurückbilden.

#### Wer das Schmerz-„Orchester“ versteht, kann helfen

Neben einer genauen Ursachenabklärung und Behandlung der Grunderkrankung stehen heute zahlreiche Medikamente zur Verfügung, die gezielt auf neuropathische Schmerzen wirken. Das ist wichtig, denn übliche Schmerzmittel helfen meist nicht und schädigen den Körper zu sehr.

Der Nervenschmerz wird von einem „Orchester“ mit vielen Instrumenten gespielt: Nerven feuern spontan Schmerzimpulse ab, die Schmerzleitung ist überaktiv, das Rückenmark wird überempfindlich und verstärkt die Schmerzsignale, die körpereigene Schmerz-

dämpfung funktioniert immer schlechter und das Schmerzgedächtnis wird immer stärker. Deshalb reicht oft ein einzelnes Medikament nicht aus. Manchmal braucht es eine Kombination verschiedener Wirkstoffe, z.T. auch in Form einer Creme oder Pflaster und physikalische Verfahren – alles abgestimmt auf das individuelle Schmerz-„Orchester“ und die individuelle Verträglichkeit.

#### Ein Blick über den Tellerrand lohnt sich

Viele Patienten, die zu uns kommen, haben bereits zahlreiche Therapieversuche hinter sich. Unsere interdisziplinäre Schmerzstation – die „NONPain-Unit“ – wurde schon vor ca. 15 Jahren genau für solche komplexen Fälle geschaffen. Hier schauen wir begleitet durch ein schmerz erfahrendes interdisziplinäres Team aus Neurologie, Orthopädie, Psychologie, Psychosomatik und Physikalischer Medizin auf das große Ganze: „Liegt eine unerkannte Polyneuropathie vor und verstärkt sie den Gelenkschmerz oder imitiert sie ihn sogar? Liegt ein zentraler Schmerz nach Schlaganfall vor? Oder spielen psychische Begleitfaktoren eine schmerzverstärkende Rolle?“ Der Blick über den Tellerrand lohnt sich, es gibt häufig die Möglichkeit zur Schmerzlinderung.

#### Fazit

Wenn Schmerzen unerklärlich stark sind, nicht auf normale Schmerzmittel ansprechen oder mit Taubheit, Brennen oder seltsamen Missempfindungen einhergehen, sollte immer auch an eine Nervenschädigung gedacht werden. Polyneuropathie und Nervenschmerzen sind behandelbar!



PD Dr. med. habil. Rolf Malessa  
Chefarzt der Klinik für Neurologie und Klinische Neurophysiologie



Gefragter Fernsehexperte zum Thema Polyneuropathien: PD Dr. med. Rolf Malessa im ARD-Mittagsmagazin mit Moderatorin Wiebke Binder.

# Erste Tagesklinik für Frauen in Thüringen eröffnet

Neues Therapieangebot widmet sich den speziellen Anforderungen seelischer Frauengesundheit



*Es ermöglicht intensive therapeutische Arbeit und gleichzeitig den Verbleib im gewohnten sozialen Umfeld. Für viele Frauen – insbesondere Mütter – ist das ein entscheidender Vorteil. Da unsere Tagesklinik ein Gemeinschaftsprojekt der Kliniken für Psychiatrie und Psychosomatik ist, können wir unsere Patientinnen sowohl mit psychiatrischer als auch psychosomatischer Expertise unter einem Dach behandeln und bieten damit ein einzigartiges Therapieangebot für Frauen in Mitteldeutschland.*

Wissenschaftliche Studien zeigen: In der Häufigkeit und dem Verlauf psychischer Erkrankungen gibt es deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen – diese sind nicht nur medizinisch relevant, sondern auch gesellschaftlich und therapeutisch von großer Bedeutung. Um diesen verschiedenen Anforderungen gerecht zu werden und betroffenen Frauen einen Raum für individuelle Therapie und Austausch zu bieten, wurde die psychiatrisch-psychosomatische Tagesklinik (TK) für Frauen ins Leben gerufen. Im Gespräch mit der Sackpfeifer-Redaktion gibt die verantwortliche **Oberärztin Dr. med. Sara Häckel** (Bild unten) einen Einblick in ihre Arbeit.



## Die Tagesklinik für Frauen bietet ein thüringenweit einzigartiges Angebot. Wie kam es dazu?

*Die Idee eines solchen Angebotes ist bereits vor über zwei Jahren entstanden, als ich am Uniklinikum Jena eine ambulante Sprechstunde für Frauen mit psychischen Problemen während der Schwangerschaft, der Geburt und im Wochenbett angeboten habe. Als ich mich dann erstmals mit Chefarzt PD Dr. med. Thomas Jochum unterhielt, eröffnete er mir, dass er für eine neue Tagesklinik am Standort Weimar eine Oberärztin sucht. So ist die Idee entstanden, hier eine TK für seelische Frau-*

*engesundheit zu eröffnen. Wir konnten dann ein tolles Team aus Psychotherapeutinnen, Ergotherapeutinnen, einer Sozialarbeiterin und nicht zuletzt engagierten Schwestern gewinnen, die alle mit Herzblut und Leidenschaft an dieser Idee mitarbeiten.*

## Psychische Belastungen betreffen doch beide Geschlechter?!

*In der Psychiatrie erleben wir tagtäglich, wie unterschiedlich psychische Erkrankungen bei Menschen ausgeprägt sind. Wenngleich Männer und Frauen in etwa gleich häufig von psychischen Erkrankungen betroffen sind, wissen wir, dass sowohl bei der Entstehung als auch bei der Behandlung psychischer Belastungen das Geschlecht eine entscheidende Rolle spielt.*

## Wie stellen sich denn die Probleme bei Frauen dar?

*Frauen haben häufig andere Lebenserfahrungen, Herausforderungen und Bedürfnisse als Männer. Sie sind oft stärker von gesellschaftlichen Erwartungen, familiären Belastungen oder auch traumatischen Erfahrungen betroffen, die ihre psychische Gesundheit beeinflussen können. Dementsprechend verlaufen psychische und psychosomatische Erkrankungen bei Frauen oft anders als bei Männern. Lebensphasen wie Schwangerschaft, Mutterschaft, Wechseljahre oder auch die besondere Belastung durch Mehrfachrollen im Alltag stellen spezifische Anforderungen an Diagnostik und Therapie. Viele Frauen stellen sich lange Zeit selbst zurück – bis der seelische Schmerz zu groß wird.*

## Wie möchten Sie Betroffenen helfen?

*Wir möchten den Frauen ein spezialisiertes Therapieangebot in einer offenen und vertraulichen Atmosphäre anbieten. Das tagesklinische Setting bietet ideale Bedingungen:*

## Wie erfolgt denn die Therapie der Patientinnen?

*Die Patientinnen werden durch unser multiprofessionelles Team begleitet und erhalten einen individuellen Therapieplan. Die Angebote setzen sich aus ärztlichen und psychotherapeutischen Behandlungen in Einzel- und Gruppentherapien zusammen. Zum Angebot zählen Gruppenangebote zu spezifischen Krankheitsbildern und Themenbereichen, Entspannungsverfahren und Achtsamkeit, Ergotherapie sowie sporttherapeutische Angebote. Zudem steht unsere Sozialarbeiterin beratend zur Seite.*

*Übrigens freuen wir uns jederzeit über eine Verstärkung unseres ärztlichen Teams. Ärztinnen und Ärzte haben die Möglichkeit, Erfahrungen im Bereich seelischer Frauengesundheit zu sammeln.*

## Was möchten Sie denn mit Ihrem Therapieangebot erreichen?

*Unser Ziel ist es, Frauen zu helfen, wieder zu sich selbst zu finden, die eigene Stärke zu erkennen und mit den Herausforderungen des Lebens besser umzugehen. Wir wissen, dass der Weg in die psychische Gesundheit oft nicht einfach ist, und dennoch – mit der richtigen Unterstützung und einem individuellem Therapieangebot können wir große Fortschritte erzielen. (sh)*

## Informationen zur Tagesklinik

Die Tagesklinik bietet 18 Behandlungsplätze für Frauen. Die Therapien finden Montag bis Freitag von 8 bis 15.30 Uhr statt. Die Behandlungsdauer beträgt etwa acht bis zehn Wochen und kann, je nach Bedarf, verlängert oder verkürzt werden.

Für die Aufnahme ist ein Einweisungsschein vom Haus- oder Facharzt bzw. -ärztin notwendig.

Die Tagesklinik befindet sich auf der Ebene 0 des Hauses T.

### Kontakt

Tel. 03643 / 57-71449 (Einweisertelefon)

Tel. 03643 / 57-1400 (Sekretariat)

E-Mail: [psychiatrie@klinikum-weimar.de](mailto:psychiatrie@klinikum-weimar.de)

# Stark aufgestellt in ärztlicher und pflegerischer Leitung

Wie das Klinikum personelle, digitale und strukturelle Weichen für morgen stellt

Krankenhausreform, Digitalisierung, Personalgewinnung: Die Liste der Aufgaben, die Krankenhäuser erfüllen müssen, ist lang. Um diese Herausforderungen erfolgreich zu meistern, ist das Sophien- und Hufeland-Klinikum sowohl im Bereich der Ärztlichen als auch der Pflegerischen Direktion gut aufgestellt. Seit August 2024 übernimmt Dr. med. Christof Lascho, D.E.E.A., MHBA, Chefarzt der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin, die Rolle des Ärztlichen Direktors. Stellvertreterin ist die Chefarztin der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, PD Dr. med. Kristin Kipp. Beide Mediziner verbindet neben langjähriger Erfahrung eine klare Vision für die Weiterentwicklung des Hauses. Um die Pflege weiter zu stärken, wurde das Team der Pflegedirektion auf drei Personen erweitert. Das Leitungsteam ist seit Oktober 2024 komplett und besteht neben Pflegedirektorin Diana Fiedler aus der 1. Stellvertreterin Christine Döbler und dem 2. Stellvertreter Paul Märker.

## Zukunftsaufgabe Digitalisierung

Unter der ärztlichen und pflegerischen Leitung wird die Digitalisierung konsequent weiter vorangetrieben. Dazu zählt etwa, dass die digitale Pflegedokumentationssoftware „Curve“ auf allen Stationen des Hauses implementiert wird. Darüber hinaus soll noch in 2025 auf der Intensivstation mit einer digitalen Kurve gearbeitet werden, welche die Vitaldaten der Patienten automatisch in die „Curve“-Software überträgt. Mit dem Hygiene-Monitor können mikrobiologische Befunde aus dem Institut in Jena digital abgerufen werden. Zusätzlich erleichtert eine Spracherkennungssoftware die Dokumentation für das Personal erheblich. Ein weiteres Großprojekt ist die Etablierung eines Patientenportals, das den gesamten Behandlungsprozess digital begleiten soll – von der Terminvergabe bis zur elektronischen Befundübermittlung.



Der Ärztliche Direktor Dr. med. Christof Lascho, D.E.E.A., MHBA mit Stellvertreterin PD Dr. med. Kristin Kipp

## Künstliche Intelligenz im Klinikalltag

Für die Zukunft sieht der Ärztliche Direktor großes Potenzial in der Künstlichen Intelligenz, insbesondere in den Fachbereichen Radiologie und Gastroenterologie. Bereits etabliert ist etwa die KI-gestützte Befundung von Kapselendoskopien (S. 26). Dabei ermöglichen Algorithmen eine schnellere Befundung und eine präzisere Diagnosestellung. Dr. Lascho unterstreicht: „Dennoch bleibt die abschließende Bewertung stets Aufgabe erfahrener Ärztinnen und Ärzte – denn die Verbindung von technischer Innovation und menschlichem Fachwissen ist der Schlüssel zu bestmöglicher Patientenversorgung.“

## Krankenhauspolitik im Wandel

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Umsetzung der Krankenhausreform. Dazu wurde im Klinikum personell aufgerüstet – insbesondere in der Notaufnahme. Weiterhin gilt es, die qualitativen und quantitativen Strukturvoraussetzungen für die künftigen Leistungsgruppen sicherzustellen. Dr. Christof Lascho ist überzeugt: „Wir sind auf einem sehr guten Weg, um die Herausforderungen der Krankenhausreform zu meistern und gleichzeitig die medizinische Qualität stetig zu verbessern.“

Die Pflegedirektion konzentriert sich auf Personalgewinnung, Nachwuchsförderung, die Entwicklung innovativer Konzepte und die Optimierung von Pflegemanagementprozessen – stets unter Berücksichti-

gung von Kennzahlen, gesetzlichen Vorgaben und Personalbemessungen.

Christine Döbler, die 1. Stellvertretende Pflegedirektorin, war mehrere Jahre als Pflegedienstleiterin in verschiedenen Kliniken im Schwarzwald und zuletzt am SRH Krankenhaus Friedrichroda tätig. Nach einem knappen Jahr am Weimarer Klinikum zieht die Diplom-Pflegewirtin (FH) eine positive erste Bilanz und berichtet von einem „wunderbaren Miteinander“. „Unsere Stationsleitungen sind äußerst lösungsorientiert und trotz der Größe ist das Haus sehr familiär. Jeder kennt jeden – das ist nicht selbstverständlich und macht unser Haus besonders“, sagt die gebürtige Bernburgerin.

Der 2. Stellvertretende Pflegedirektor, Paul Märker, ist seit September 2019 im Klinikum Weimar aktiv. Mit Erfahrung als Stationsleitung in psychiatrischen Kliniken, darunter fünf Jahre auf einer Station für Psychose-Erkrankte in Hessen, war er zuletzt als Teamleiter der Psychiatrischen Institutsambulanz am Hospitalgraben tätig. Dem gebürtigen Weimarer liegt besonders die Nachwuchsförderung am Herzen und über seine Aufgaben in der Pflegedirektion hinaus repräsentiert er gerne das Klinikum auf Messen, um junge Menschen für den Pflegeberuf zu begeistern. Paul Märker absolviert derzeit ein Pflegemanagement-Studium an der FH Jena, das er voraussichtlich Ende 2026 mit dem Bachelor abschließen wird. Im Anschluss strebt er ein Masterstudium an.

Unterstützt wird die Pflegedirektion von Sekretär Daniel Ladendorf, der als „Möglichmacher schlechthin“ gilt. (sh)



Pflegedirektorin Diana Fiedler (Mitte) mit der 1. Stellvertreterin Christine Döbler und dem 2. Stellvertreter Paul Märker

# Vorteile für Mitarbeitende des Weimarer Klinikums

Warum es sich lohnt, Teil unseres Teams zu sein

Die Arbeit im Sophien- und Hufeland-Klinikum ist eine verantwortungsvolle Aufgabe und eine erfüllende und wertvolle Tätigkeit. Zudem gibt es neben dem sinnstiftenden Charakter zahlreiche Vorteile, die Mitarbeitende in unserem Klinikum bekommen. (dfp/de)

**Wir haben nachgefragt. Das antworten Mitarbeitende auf die Frage „Warum arbeiten Sie bei uns?“**

**„Jeder Tag ist anders, jeden Tag sucht man nach Lösungen und findet sie mit den Menschen.“**

Dr. Annett Karsten, Fachärztin Anästhesie und Intensivmedizin



## Attraktive Vergütung & Zusatzleistungen

Unsere Mitarbeitenden profitieren von einer wettbewerbsfähigen Bezahlung nach den Arbeitsvertragsrichtlinien der Diakonie Mitteldeutschland. Darin sind neben anderen Tarifen vergleichbarem Grundgehalt auch Zusatzvergütungen für Schichtarbeit, Überstunden und Einspringdienste geregelt. Zudem gibt es eine Jahressonderzahlung, die einem weiteren vollen Monatsgehalt entspricht. Zu den 31 Tagen Jahresurlaub gibt es Zusatzurlaub für geleistete Nachtdienste. Eine betriebliche Altersvorsorge ist fester Bestandteil aller Arbeitsverträge.

## Gesundheitsförderung und Benefits

Unsere Mitarbeitenden profitieren von einem Betrieblichen Gesundheitsmanagement, das Gesundheit und Wohlbefinden fördert. Gesundheitstage mit Angeboten zu gesunder Ernährung, Rückenschule, Stressbewältigung oder Gesundheitschecks finden regelmäßig statt. Mitarbeitende können über einen Firmenfitnesspartner verschiedene Angebote von Fitness- und gesundheitsfördernden Institutionen, wie Fitnessstudios, Schwimmbädern, Kletterhalle sowie zahlreichen Online-Kursen mit betrieblicher Förderung wahrnehmen. Zudem ist es möglich, betrieblich gestützt ein Fahrradleasing über Job-Rad zu nutzen.



**„Ich schätze meinen Arbeitgeber aufgrund seiner starken Unternehmenskultur, strategischen Führung, klaren Visionen, Stabilität und Reputation.“**

Marcel Apel, IT-Administrator, Mitarbeitervertreter

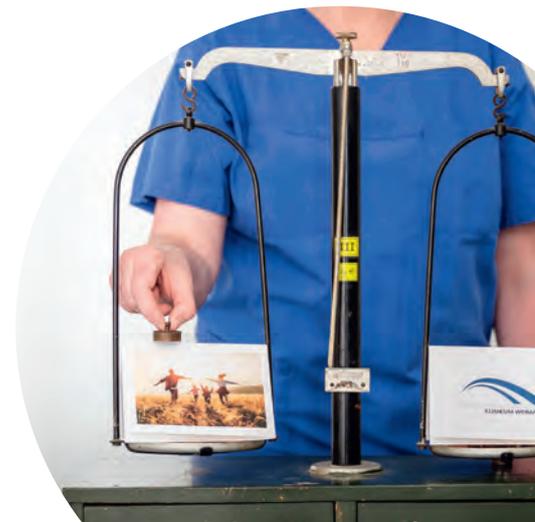


## Entwicklungsmöglichkeiten & Weiterbildung

Wir legen großen Wert auf die fachliche Weiterentwicklung unserer Mitarbeitenden. Deshalb bieten wir vielfältige Fort- und Weiterbildungsangebote an, die Karrierechancen innerhalb unseres Hauses eröffnen. Absolvierte Fachweiterbildungen werden mit Qualifikationszuschlägen honoriert. Ein hoher Qualifikationsgrad in allen Berufsgruppen sichert somit ein stabiles Qualitätsniveau, welches sich an den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen orientiert und für die optimale Behandlung unserer Patienten die besten Voraussetzungen bietet.

**„Schon seit 34 Jahren bin ich in unserer Klinik angestellt und das nicht ohne Grund. Ich liebe meine Arbeit als stationäre Physiotherapeutin und ebenso das Miteinander auf verschiedenen Stationen, die freundlichen Absprachen mit der Pflege oder den Ärzten. Und zwischendurch mal ein entspanntes Späßchen. Nach einer viermonatigen Zwangspause im Frühjahr habe ich wieder neu und bewusst wahrgenommen: Hier bin ich richtig! Ich bin dankbar für meinen Job und unser ganzes Team. In diesem Haus möchte ich noch viele Jahre tätig sein und auch von dem Guten, was hier geleistet wird, erzählen.“**

Birgit Rische, Physiotherapeutin, ZPRM



### Arbeitsumfeld & Teamarbeit

Ein kollegiales Miteinander ist uns sehr wichtig und prägt die Atmosphäre des Arbeitsalltags. Unser Team unterstützt sich gegenseitig, arbeitet Hand in Hand und schafft so ein angenehmes Arbeitsklima. Gemeinsame Aktionen, wie Ausflüge, Feiern, sportliche Aktivitäten sorgen für ein familiäres Klima. Eine Fußballmannschaft, die Teilnahme an Laufveranstaltungen sowie gemeinsames Singen im Mitarbeiterchor verstärken das Gemeinschaftsgefühl über alle Abteilungen im Klinikum hinweg.



„Ich bin gerne hier im Haus, weil mein Wunsch nach beruflicher Weiterentwicklung stets ernst genommen und aktiv gefördert wurde. Zudem ermöglicht mir die Klinik, meine beiden Traumberufe – Gesundheits- und Krankenpflegerin sowie Lehrerin – in idealer Weise miteinander zu verbinden.“

Julia Romanus, Medizinpädagogin B.A., Gesundheits- und Krankenpflegerin

„Die Unterstützung, die ich für mein Studium durch das Klinikum erfahren habe, motiviert mich mit Freude und Engagement zu arbeiten.“

Miriam Grunert, Studienassistentin/ stellv. Stationsleitung / Neurologie 2

### Leibliches Wohl

Unseren Mitarbeitenden steht täglich eine große Auswahl an schmackhaften Speisen und Getränken zu rabattierten Mitarbeiterpreisen in unserer Cafeteria zur Verfügung. Neben der Auswahl mehrgängiger Menüs wird dort auch täglich ein reichhaltiges Salatbuffett angeboten. Das Klinikum stellt für alle Mitarbeitenden Mineralwasser zur Verfügung.



„Ich arbeite gerne hier im Klinikum, weil ich Teil eines engagierten und großartigen Teams bin. Die gute Zusammenarbeit und der Zusammenhalt motivieren mich jeden Tag.“

Valentina Tihon, Materialwirtschaft

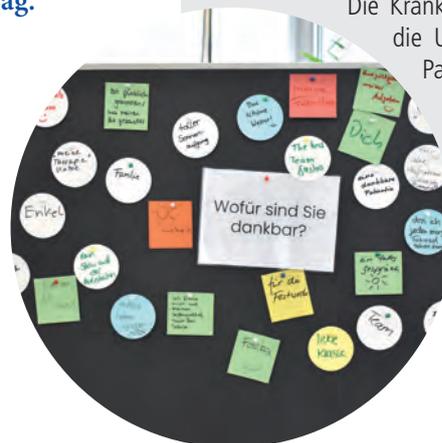
### Interessenvertretung & Seelsorge

Eine aktive Mitarbeitervertretung kümmert sich um die Interessen der Mitarbeitenden und vertritt diese in regelmäßigem Austausch gegenüber allen Leitungsinstanzen. Darüber hinaus gibt es Angebote für Mediation und Supervision sowie tarif- und arbeitsrechtliche Beratungen. Die Mitarbeitervertretung ist behilflich bei der Suche nach Wohnungen oder einem Kindergartenplatz.

Die Krankenhauseelsorge ist rund um die Uhr für alle Patientinnen und Patienten ansprechbar. Auch Mitarbeitende können sich mit Anliegen vertrauensvoll an unsere Seelsorgerin wenden.

### Flexible Arbeitszeiten

Um Beruf und Privatleben besser vereinbaren zu können, bieten wir flexible Schichtmodelle an. So können Mitarbeitende ihre Arbeitszeiten individuell gestalten und eine gute Balance zwischen Beruf und Freizeit finden. Die Wochenarbeitszeit von 39 Stunden kann flexibel gestaltet werden. Zahlreiche Teilzeitmodelle ermöglichen eine verbesserte Balance zwischen Familie und Beruf.





Chefarzt Dr. med. Xaver Sünkeler mit Geschäftsführer Tomas Kallenbach und dem Ärztlichen Direktor Dr. med. Christof Lascho, D.E.E.A., MHBA (v.l.).

## Moderne Altersmedizin für ein selbstbestimmtes Leben

Dr. med. Xaver Sünkeler leitet seit Oktober 2024 die Klinik für Geriatrie

Die medizinische Versorgung älterer Menschen wird gerade in Thüringen immer wichtiger. Laut einer aktuellen Studie der Bertelsmann-Stiftung steigt hier der Anteil der über 65-Jährigen bis zum Jahr 2040 auf ein Drittel der Bevölkerung an. Das entspricht über 50.000 Menschen mehr als im Jahr 2020 – und dies bei einer insgesamt zurückgehenden Bevölkerungszahl. Besonders stark legt die Altersgruppe ab 80 Jahre zu: Sie wird im Jahr 2040 rund 225.000 Menschen und damit zwölf Prozent der Bevölkerung des Freistaats umfassen.

Diese Entwicklung bringt vielfältige Herausforderungen für das Gesundheitssystem mit sich, denn ältere Patientinnen und Patienten leiden häufig unter mehreren gleichzeitig auftretenden, altersbedingten Erkrankungen. Herz-Kreislauf-Leiden, Knochenbrüche durch Stürze sowie demenzielle Erkrankungen sind nur einige Beispiele, die eine spezialisierte medizinische Betreuung notwendig machen. Der Krankenhausspiegel Thüringen widmet sich diesen Herausforderungen in seiner neuen Rubrik „Altersheilkunde (Geriatrie)“. Anhand der aufgeführten Zahlen, Daten und Fakten wird deutlich: Am Sophien- und Hufeland-Klinikum profitieren hochbetagte Patientinnen und Patienten von einer hochqualifizierten Versorgung und sehr guten Behandlungserfolgen.

### Ganzheitliche Behandlung mit erfahrener Facharzt

Ein Schlüssel zum Behandlungserfolg liegt in der Zusammenarbeit eines kompetenten und erfahrenen ärztlichen, pflegerischen und therapeutischen Teams. Seit dem 1. Oktober 2024 steht Dr. Xaver Sünkeler an der Spitze der Klinik für Geriatrie. Der erfahrene Facharzt für Innere Medizin mit der Zusatzbezeichnung Klinische Geriatrie bringt langjährige Expertise aus seiner bisherigen Tätigkeit als Chefarzt am nordrheinwestfälischen Helios-Klinikum Niederberg in Velbert mit. Klinik-Geschäftsführer Tomas Kallenbach ist von der Kompetenz des gebürtigen Bochumers überzeugt: „Mit seiner fundierten fachlichen Expertise und seiner langjährigen Erfahrung auf

dem Gebiet der Altersmedizin verfügt Dr. Sünkeler über ideale Voraussetzungen für diese wichtige Position.“

Nach dem Prinzip einer ganzheitlichen Behandlung setzt Dr. Sünkeler darauf, die Eigenständigkeit älterer Menschen zu erhalten und ihre Selbstständigkeit im Alltag zu fördern – auch über den Klinikaufenthalt hinaus. Dabei arbeitet er eng mit den ärztlichen und pflegerischen Teams sowie mit den Logopäden, Ergo- und Physiotherapeuten des Klinikums zusammen. „Wir behandeln Menschen, die unter mehreren, zum Teil altersbedingten Krankheiten leiden. Uns liegt es am Herzen, die Lebensqualität unserer Patientinnen und Patienten zu verbessern“, betont Dr. Sünkeler. (sh)

### Medizin mit Weitblick fürs Alter – ein kurzer Werdegang –

- Geboren am 16.09.1955 in Bochum
- Verheiratet, vier Kinder
- 1976-1983: Medizinstudium in Antwerpen und Berlin
- 1983: Approbation als Arzt
- 1993: Promotion an der Freien Universität Berlin
- 1993-1995: Assistenzarzt am Evangelischen Krankenhaus Schwerte
- 1994: Erlangung der Facharztweiterbildung Innere Medizin
- 1995-1997: Oberarzt an der Inneren Abteilung des Evangelischen Krankenhauses Lengerich
- 1997-1999: Oberarzt an der Inneren Abteilung des Städt. Hellmig-Krankenhauses in Kamen
- 1999-2007: Oberarzt an der Inneren Abteilung des St.-Maria-Hilf-Krankenhauses in Bochum
- 2005: Erlangung der Zusatzweiterbildung Klinische Geriatrie
- 2007-2008: Chefarzt der Abteilung für Geriatrie am Herz-Jesu-Krankenhaus in Lindlar
- 2008-2010: Chefarzt der neu gegründeten Abteilung für Geriatrie am Krankenhaus Kredenbach in Kreuztal (jetzt Diakonie-Klinikum Siegen)
- 2010-2021: Chefarzt der Geriatriischen Abteilung am Evangelischen Krankenhaus Oberhausen



# Akuter Herzinfarkt – jetzt muss es schnell gehen

Hohe Qualität in der Versorgung kardiologischer Patienten am Klinikum Weimar

Einen Herzinfarkt erleiden in Deutschland jährlich über 300.000 Menschen. Der Herzinfarkt und Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind die führenden Todesursachen in Deutschland. Aufgrund moderner Behandlungsmethoden sterben heute weniger Patienten an einem Herzinfarkt. Die Zahl der Betroffenen bleibt aber weiterhin hoch.

hinter dem Brustbein, das in Arm oder Schulter ausstrahlen kann. Häufig berichten die Patienten im Vorfeld über eine Luftnot oder ein Brennen hinter dem Brustbein, das zunächst bei Belastung oder bei Kälte auftritt, im Verlauf an Häufigkeit zunimmt und später auch in Ruhe auftritt (Abb. 2). Wenn diese Symptome auftreten, ist schnelles Handeln erforderlich. Der Patient muss sofort in ein Krankenhaus mit einer kardiologischen Abteilung mit einer 24-stündigen Herzkatheter-Rufbereitschaft verbracht werden.

ronardraht nicht mehr als 60 Minuten vergehen. Damit erreicht man, dass möglichst wenig Herzgewebe abstirbt („Zeit ist Herzmuskelgewebe“). Die Qualität der Herzinfarktversorgung wird in Thüringen durch das „Herzinfarktnetzwerk Thüringen“ unter der Federführung des Universitätsklinikums Jena geprüft, an dem auch die Ärzte des Sophien- und Hufeland-Klinikums teilnehmen. Damit wird eine hohe Qualität bei der Behandlung des Herzinfarktes sichergestellt. Nach der Akutversorgung des Infarktpatienten wird dieser auf die Intensivstation verbracht, wo ein mindestens 24-stündiges Monitoring mit einem weiteren 24-stündigen EKG-Monitoring auf der kardiologischen Wachstation erfolgt.

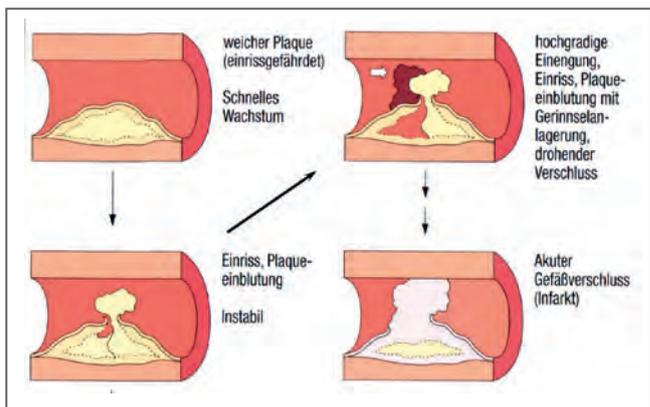


Abb 1: Stadien der Arteriosklerose bei der Entstehung eines Herzinfarktes. Dieser Prozess entwickelt sich über viele Jahre.

Ein Herzinfarkt entsteht, wenn durch einen Gefäßverschluss bestimmte Bereiche des Herzmuskels nicht mehr ausreichend mit Blut versorgt werden (Abb. 1). Dadurch kommt es zum Absterben von Herzmuskelgewebe. Es entstehen Narbenbereiche, die nicht mehr an der Kontraktion des Herzens und damit an der Auswurfleistung des Herzens teilnehmen können. Die Pumpleistung des Herzens ist dadurch eingeschränkt. Die Folgen sind eine Herzschwäche oder auch lebensbedrohliche Herzrhythmusstörungen.

Ein schnelles Handeln beim Herzinfarkt ist deshalb von großer Bedeutung. Trotz einer großen medialen Präsenz und Aufklärungskampagnen zu diesem Thema, werden die Symptome häufig vom Patienten verkannt. Ein Herzinfarkt tritt plötzlich auf. Er äußert sich durch einen heftigen Brustschmerz, der als dumpfer Druck, Engegefühl oder Brennen

hinter dem Brustbein, das in Arm oder Schulter ausstrahlen kann. Häufig berichten die Patienten im Vorfeld über eine Luftnot oder ein Brennen hinter dem Brustbein, das zunächst bei Belastung oder bei Kälte auftritt, im Verlauf an Häufigkeit zunimmt und später auch in Ruhe auftritt (Abb. 2). Wenn diese Symptome auftreten, ist schnelles Handeln erforderlich. Der Patient muss sofort in ein Krankenhaus mit einer kardiologischen Abteilung mit einer 24-stündigen Herzkatheter-Rufbereitschaft verbracht werden, wo der interventionelle Kardiologe bereits vor Ort ist. Nach einem kleinen Stich am Handgelenk (Radialarterie) wird dann der Katheter zum Herzen vorgeführt und die Herzkranzgefäße dargestellt. Liegt ein Verschluss einer Herzkranzarterie vor, wird dieser mit einem dünnen Draht passiert, dann mit einem Ballon gedehnt und die Verschlussstelle mit einem kleinen Metallgitter gestützt. Es wird ein sogenannter Stent eingesetzt, damit die Verschlussstelle sich nicht wieder verschließt (Abb. 3). Es wird gefordert, dass vom Eintreffen des Patienten im Krankenhaus bis zur Passage der Verschlussstelle mit einem Ko-

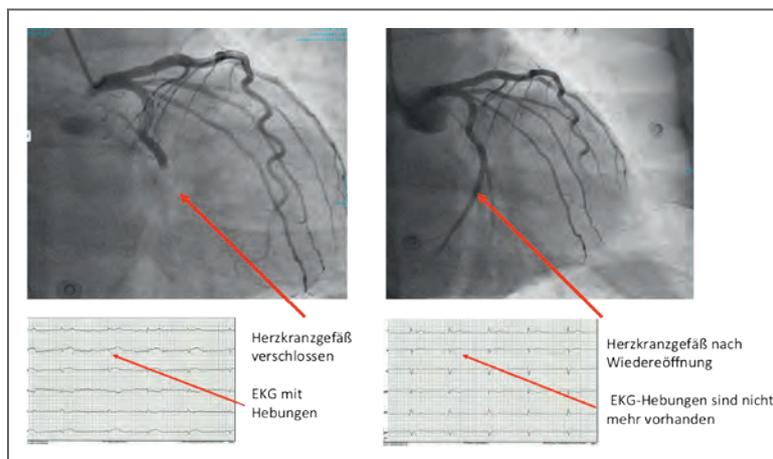


Abb 3: Akuter Herzinfarkt. A und B zeigen eine Koronarangiographie vor und nach der Gefäßwiederoöffnung. C und D zeigen typische EKG-Veränderungen beim Infarkt vor und nach Gefäßwiederoöffnung.

Die weitere Standardtherapie besteht in einer lebenslangen Therapie mit ASS und einem Statin zur Senkung des LDL (Zielwert <1,4 mmol/l), einem  $\beta$ -Blocker und einem ACE-Hemmer. Für einen Zeitraum von 6-12 Monaten erhält der Patient einen weiteren

stark wirksamen Hemmer der Blutplättchen, damit der Stent gut einwachsen kann und sich nicht wieder verschließt. Vor Entlassung erhält der Patient eine Echokardiographie, um die Schädigung des Herzens einzuschätzen.



PD Dr. med. Dirk Prochnau, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin I



Dr. med. Julia Kühnemund, Ärztliche Leiterin Zentrum für Notfallmedizin



Abb. 2: Lokalisation der Schmerzen bei der Angina pectoris und beim Herzinfarkt.



# Geburt unterm „Sternenhimmel“

## Moderne und individuelle Geburtshilfe in Weimar

Die Geburt eines Kindes ist ein ganz besonderer Moment – voller Freude, Erwartungen, aber manchmal auch mit Unsicherheiten. Deshalb ist es dem Team der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe und der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin besonders wichtig, dass sich werdende Eltern gut aufgehoben fühlen und ihre Wünsche im Mittelpunkt stehen. Die moderne Geburtsstation ist darauf ausgerichtet, den Patientinnen eine sichere, respektvolle und individuelle Geburtserfahrung zu ermöglichen.

### Unterstützung für eine individuelle Geburtserfahrung

„Wir wissen, dass jede Frau einzigartig ist und ihre Geburtserfahrung individuell gestaltet werden soll“, berichtet Dr. med. Cathleen Heinemann, Oberärztin der Geburtshilfe. „Deshalb legen wir großen Wert auf eine Atmosphäre, in der sie sich wohl, entspannt und selbstbestimmt fühlt. Unsere Schwangeren können ihre Geburtsposition frei wählen – ob im Sitzen, in der Hocke, im Wasser oder in einer anderen Position, die für die Zeit unter der Geburt angenehm ist. Wir möchten, dass sie mit einem positiven Gefühl und voller Vertrauen in ihre Fähigkeiten in die neue Lebensphase starten. Wir freuen uns darauf, die werdenden Eltern auf diesem besonderen Weg begleiten zu dürfen – individuell, respektvoll und mit Herz“.

### Persönliche Betreuung und Wohlbefinden

Jede Schwangere möchte während der Geburt gut begleitet werden. Mit 14 erfahrenen Beleghebammen wird am Klinikum in Weimar für eine intensive, persönliche Begleitung gesorgt. Jederzeit sind auch Fachärzte und Kinderärzte im Dienst, ein Plus an Sicherheit für Mutter und Kind. Die werdende Mutter hat die Möglichkeit, ihre Wünsche und Bedürfnisse offen zu kommunizieren, und die Geburtshelfer nehmen sich Zeit für sie.

### Eine Atmosphäre, die entspannt

Die drei Kreißsäle, Wehenräume und weitere Bereiche des Klinik-Kreißsaal sind modern gestaltet, um eine angenehme und beruhi-

gende Umgebung zu schaffen. In 2025 wurden die Räumlichkeiten neugestaltet und modernisiert: Warme Farben, bequeme Möbel, ein Sternenhimmel im Kreißsaal und ein schicker Wehenraum mit spannender Wandtapete sorgen dafür, dass sich Frauen und ihre Begleitpersonen wohlfühlen und den Geburtsprozess so angenehm wie möglich erleben.



Erfüllen, was sich Frauen wünschen und Babys brauchen: Oberärztin der Geburtshilfe, Dr. med. Cathleen Heinemann (li.), und Chefärztin der Kinderklinik, PD Dr. med. Kristin Kipp

### Sicherheit schafft Vertrauen

Die Sicherheit der Patientinnen und ihres Nachwuchses ist dem Team der Geburtshilfe äußerst wichtig. Deshalb wird auf die neuesten technischen Standards gesetzt. Ein spezialisiertes Team kann im Notfall schnell und kompetent reagieren. Der neue Bereich für Notfallsectors ist bald nur noch fünf Schritte vom Kreißsaal entfernt, um im Ernstfall noch schnellere Hilfe zu gewährleisten.

Das erfahrene Team der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe betreut auch Patientinnen mit Risikoschwangerschaften – beispielsweise bei Schwangerschaftsdiabetes oder Beckenendlage. Zudem





In 2025 modernisierte Räume im Kreißaal sorgen für eine Umgebung zum Wohlfühlen.

ist die Geburtsklinik gemeinsam mit der Kinderklinik des Hauses als Perinatalzentrum Level II klassifiziert. Damit wird eine hohe Versorgungskompetenz für Früh- und Neugeborene bestätigt. Das Klinikum Weimar erfüllt somit alle Voraussetzungen für eine professionelle Versorgung von Kindern, die ab der 29. Schwangerschaftswoche oder mit einem Gewicht ab 1.250 Gramm zur Welt kommen. Pro Jahr werden mehr als 300 Früh- und Neugeborene in der Kinderklinik betreut. „Wir sind stolz darauf auch „Frühstartern“ optimale Bedingungen zu ermöglichen, damit sie sich gut entwickeln und nach einiger Zeit zufrieden mit den Eltern nach Hause entlassen werden können“, so Neonatologin und Chefärztin PD Dr. med. Kristin Kipp.

### Sanfte Methoden zur Schmerzlinderung

Der Geburtsprozess kann mit unterschiedlichen Schmerzen verbunden sein – mit sanften und natürlichen Methoden, werden die Patientinnen dabei unterstützt. Akupunktur, natürliche Schmerzmittel und andere sanfte Methoden stehen den werdenden Müttern zur Verfügung, um den Schmerz auf eine Weise zu lindern, die zu ihnen passt. Das Ziel der Weimarer Frauenklinik ist es, Interventionen nur dann einzusetzen, wenn die Frauen es wünschen oder es medizinisch notwendig wird, damit sie die Geburt so natürlich und selbstbestimmt wie möglich erleben können.

Die Patientinnen werden im ganzheitlichen Sinne behandelt. Dabei kommen auch neben klassischen Methoden innovative Ansätze, die

auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmt sind, zum Einsatz. Ein neues Angebot für die entbundenen Frauen auf der Station Geburtshilfe sind Heukissen, die vom Zentrum für Physikalische und Rehabilitative Medizin bereit gestellt und von der über die Physiotherapeutin auf der Geburtshilfe-Station angewendet werden. Diese Heukissen werden zur Entspannung, Schmerzlinderung und Förderung des allgemeinen Wohlbefindens eingesetzt. Sie helfen oft bei Verspannungen, Gelenk- und Muskelschmerzen, wirken Stress entgegen und sollen auch Schlafstörungen reduzieren. Die Wärme des Kissens, kombiniert mit den ätherischen Ölen im Heu, kann eine beruhigende und entspannende Wirkung haben. Denn in einer Handvoll Heublumen stecken bis zu 50 verschiedene Pflanzen, in denen mehr als 1.000 unterschiedliche Wirkstoffe schlummern – darunter beispielsweise Harze, Flavonoide, Kumin und ätherische Öle. Und auch eine Menge Spurenelemente und Mineralstoffe sind in den Gräsern zu finden.

### Familie, vom ersten Moment an in einem Zimmer

Auch nach der Geburt sind die erfahrenen Kolleginnen und Kollegen für die junge Familie da: In den Familienzimmern können die Frauen gemeinsam mit ihrem Partner und ihrem Neugeborenen die ersten Momente in einer vertrauten Umgebung genießen. Das schafft Geborgenheit und unterstützt eine positive Bindung. Fast immer lässt sich eine Unterbringung in den modern ausgestatteten Familienzimmern ermöglichen. (dfp)



Ganz neu im Angebot: warme Heukissen für weniger Stress und Schmerz



Auf Wunsch gibt es Akupunktur zur Schmerzlinderung.



Für gemeinsame Momente von Anfang an: die Familienzimmer auf Station

## 56 Mio. Schritte – Klinik läuft fast um die Welt

56.978.634 Schritte in vier Wochen: 143 Mitarbeitende in 33 Teams haben bei der Schritte-Challenge des Klinikums im Frühjahr 2025 eine gigantische Leistung gezeigt. Die Strecke entspricht mehr als 37.000 Kilometern und damit fast einer Erdumrundung. Der 1. Platz ging mit durchschnittlich 822.530 Schritten pro Person an das Team „Red Muscles.“ Auf Platz 2 liefen sich „Die FüßBios“ mit durchschnittlich 694.196 Schritten, dicht gefolgt von „PowerbyKids“ mit 676.574 Schritten im Durchschnitt. Zur Belohnung gab es für die Top 3 ein gesundes Frühstück.



Die „Red Muscles“ im Höhenflug: Die Schritte-Challenge-Sieger Christiane Rehse-Häring, Richard Plönzke, Manjana Gassong, Philipp Klinkert und Franziska Busch (von links).

## Diversity-Debatte im Gesundheitswesen

Zu einer Kirchentag-Diskussion in Hannover zum Thema „Mutig – stark – beherzt“ kamen Prominente aus Politik, Kirche und Gesellschaft zusammen, um gemeinsam über Klimaschutz, Rechtsextremismus und Friedenspolitik zu debattieren. Dieter Erler, Vorsitzender der Mitarbeitervertretung, nahm an der Podiumsdiskussion „Diversität – wie viel Vielfalt brauchen Pflege und Gesundheit in Krankenhäusern?“ teil. Moderiert wurde die Runde von Dr. Eckart von Hirschhausen; weitere Teilnehmende waren u. a. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, der damalige Bundeskanzler Olaf Scholz und die US-amerikanische Bischöfin und Trump-Kritikerin Mariann Edgar Budde.

Diskutiert wurde der Einsatz ausländischer Arbeitskräfte im Gesundheits- und Sozialwesen und die Förderung einer Willkommenskultur. Im ausgebuchten Saal sowie per Livestream thematisierten die Teilnehmenden auch Diskriminierungserfahrungen und die Willkommenskultur am Weimarer Klinikum, wo seit drei Jahren verstärkt Fachkräfte aus Vietnam und Indien ausgebildet werden. Erler führte beispielhaft die geschaffene Stelle eines Integrationsbeauftragten und den Arbeitskreis Inklusion am Klinikum Weimar auf und verwies auf die Unterstützung bei der Wohnungsbeschaffung. Angesprochen wurden auch die sprachlichen und kulturellen Hürden, und dass Diskriminierung von Auszubildenden nicht gemeldet wird. Für Erler ist Zuwanderung unerlässlich, um die künftige Pflegepersonalknappheit zu stabilisieren.



## Dankeschön für den Einsatz im Kreißaal

Die 14 Beleghebammen unterstützen und beraten werdende Eltern, begleiten Geburten und betreuen Mutter und Kind im Wochenbett im Klinikum. Zum Welt-Hebammentag am 5. Mai würdigten Geschäftsführer Tomas Kallenbach, die leitende Oberärztin der Geburtshilfe, Dr. med. Cathleen Heinemann, Pflegedirektorin Diana Fiedler, sowie der Vorsitzende der Mitarbeitervertretung, Dieter Erler, ihre herausragende Arbeit und die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Als Zeichen der Anerkennung überreichten sie einen großzügigen Obstkorb.

„Mit Fachwissen, Empathie und Einsatzbereitschaft begleiten unsere Beleghebammen werdende Mütter in einer ganz besonderen Lebensphase. Wir verdanken ihnen die hohe Beliebtheit unseres Kreißaals – weit über die Stadtgrenzen hinaus. Es ist uns ein Anliegen, diese Leistung sichtbar zu machen und heute ganz besonders Danke zu sagen“, betont Klinik-Geschäftsführer Tomas Kallenbach. Seit rund zwei Jahren organisieren sich die Hebammen des Weimarer Klinikums eigenständig und übernehmen zunehmend Verantwortung für das Klinikteam.



## Christliche Krankenhäuser im fachlichen Austausch

Bereits zum elften Mal trafen sich Mitarbeitende der Christlichen Krankenhäuser in Thüringen. Dieses Jahr war das Klinikum Weimar im Mai Austragungsort des fachlichen Austauschs. Im Mittelpunkt standen Themen wie Energiemanagement, Nachhaltigkeit und Klimawandel, insbesondere auch im Hinblick auf kommende Zertifizierungen. Zudem erklärten die Mitarbeiterinnen des Qualitätsmanagements und der Pflege den Gästen die neue automatisierte Bettenreinigung und stellten den Neubau für Tageskliniken sowie Institutsambulanzen der Fachgebiete Psychiatrie und Psychosomatik vor. Das nächste Treffen wird wieder von einem anderen Haus organisiert. Termin: April 2026 in Lengefeld unterm Stein.

## Chefarzt leitet Fachgesellschaft



Privatdozent Dr. med. Norman Best wurde in Berlin zum Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Manuelle Medizin, kurz DGMM, gewählt. Als Präsident vertritt er vier Jahre lang unter anderem die Interessen der Manualmediziner vor der Bundesärztekammer und beantwortet Anfragen zu Weiterbildungsanliegen oder fachspezifischen Themen.

Das Weimarer Zentrum für Physikalische und Rehabilitative Medizin ist auf dem Gebiet der Manuellen Medizin bereits sehr gut aufgestellt und dafür überregional bekannt. Neben dem Chefarzt bringt auch die leitende Physiotherapeutin, Petra Günther, die Expertise für die Kursleitung in diesem Bereich mit. So konnte das ZPRM bereits als eine der ersten Einrichtungen in Deutschland zum Exellenzzentrum für Manuelle Medizin der ÄMM zertifiziert (siehe auch S. 22) werden.

Die Deutsche Gesellschaft für Manuelle Medizin ist eine medizinische wissenschaftliche Gesellschaft und Mitglied im Dachverband Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften.



## Seelentröster für kleine Patienten

Gleich 32 Mutmonster-Kissen hat das Team der Kinderklinik vom Verein Monsterkissen Gera-Aue e.V. im Frühjahr 2025 erhalten. Die bunten Mutmonster wurden von ehrenamtlichen Frauen und Männern mit viel Liebe zum Detail von Hand genäht. Jedes Kissen ist ein Unikat – genau wie die Kinder, die sie erhalten. Das Ziel der Aktion ist es, schwer und chronisch erkrankten Kindern Mut machen, sie trösten und ihnen in schweren Momenten ein Stück Geborgenheit schenken. Jedes Kind erhält dabei ein eigenes Mutmonster-Kissen – ein ganz persönlicher Seelentröster. Die Mutmonster-Kissen sind dabei mehr als nur ein Trostspender – sie sind ein Symbol dafür, dass im Klinikalltag nicht nur medizinisches Können, sondern auch Menschlichkeit, Zuwendung und Herzenswärme ihren festen Platz haben.

Der Verein Monsterkissen finanziert sich ausschließlich durch Spenden. Die angefallenen Materialkosten für die Kissen der kleinen Weimarer Patienten wurden vom Team der Padiatrie 2 der Kinderklinik übernommen. Hierfür wurde ein Sparschwein namens „Waldemar“ aufgestellt und fleißig für die bewundernswerte ehrenamtliche Tätigkeit des Vereins gesammelt.



## Betriebsfahrt Karlsbad

Etwa 50 Kolleginnen und Kollegen verschiedener Klinik-Bereiche nahmen im Mai 2025 an der Betriebsfahrt nach Karlsbad in Tschechien teil. Start war sechs Uhr, gut gelaunt und mit ausreichender Verpflegung am Klinikum. Zum tollen Programm des Tages gehörte eine Stadtführung zu verschiedenen sehenswerten Orten, eine Fahrt mit der Zugseilbahn zum Aussichtspunkt Diana und genügend Zeit, zur freien Erkundung, bevor es wieder Richtung Weimar zurück ging.

„Unser Dank gilt Julie Walter vom Empfang für die hervorragende Organisation und die Übernahme der Reiseleitung. Wir freuen uns schon jetzt auf 2026 und den Edersee!“, so das Klinikteam.

## Mit einem Klick zum neuen Internetauftritt

Alle Fachbereiche des Hauses hatten monatelang daran fleißig mitgewirkt. Nun konnte das Klinikteam zu Beginn des Jahres 2025 den neuen Webauftritt der Öffentlichkeit vorstellen. Das Klinikum Weimar präsentiert sich ab sofort modern, benutzerfreundlich und informativ unter [www.klinikum-weimar.de](http://www.klinikum-weimar.de). Besucher finden dort leicht zugängliche Informationen zu Leistungen, dem Personal, aktuellen Veranstaltungen und vielen weiteren Neuigkeiten rund um das Klinikum.

Auch das Tochterunternehmen, die Gesundheitszentrum Weimar GmbH (kurz: GZW) setzt auf einen frischen Online-Auftritt: Unter [www.mvz-weimar.de](http://www.mvz-weimar.de) präsentieren sich die Facharztpraxen in einem neuen digitalen Gewand. Besucher der Webseite, die auf Arztsuche und Kontaktinformationen sind, finden dort die verschiedenen Fachrichtungen sortiert oder nach dem Standort übersichtlich auf einen Blick vorgestellt. Insgesamt verfügt das GZW über 49 Facharztsitze und ist damit wichtiger Gesundheitsversorger im ambulanten Bereich in Weimar und der Region.

## Kardiologie trifft Klang

Klangwelten in der Kardiologie war ein interdisziplinäres Seminar im Klinikum Weimar mit PD Dr. med. Dirk Prochnau und Dr. med. Franziska Ehms. Bauhaus-Studierende erfuhren Einblicke in Behandlungsräume, Rhythmus und die Bedeutung von Klang für die Heilung von Patienten. Das Ziel der Veranstaltung war es, eine Brücke zwischen Kunst und Medizin zu schlagen, indem Schallwellen, Herz-Töne und deren medizinische Informationen sowie ästhetische Aspekte der Rhythmen erforscht wurden. Das Klinikum sieht sich als Lern- und Impulsraum für kreative Reflexion über Heilung, Klang und Menschlichkeit.



# Qualität, die Vertrauen schafft

Die Mitarbeitenden des Weimarer Klinikums setzen sich täglich kompetent und zugewandt für die bestmögliche Versorgung der Patienten ein. Um diesen Anspruch dauerhaft zu sichern, wird die Qualität der medizinischen und organisatorischen Leistungen regelmäßig von unabhängigen Fachgesellschaften überprüft. Zertifizierungen in verschiedenen Bereichen tragen dazu bei, klare Standards einzuhalten, Abläufe zu optimieren und die Versorgung kontinuierlich weiterzuentwickeln. In den Jahren 2024 und 2025 wurden zahlreiche Abteilungen und Einrichtungen des Klinikums erfolgreich geprüft und ausgezeichnet. Ein Überblick über die aktuellen Zertifizierungen:



Alles wird lückenlos belegt: ISO-9001-Audit in der Klinik für Innere Medizin II mit Chefärztin Dr. med. Katrin Eberle und dem leitenden Auditor Markus Schinkel.

## Überwachungsaudit DIN EN ISO 9001 & Arbeitssicherheit (MAAS BGW)

Im März 2025 wurde beim Überwachungsaudit nach ISO 9001:2015 das gesamte Klinikum erfolgreich geprüft – ohne festgestellte Abweichungen. Die international anerkannte Norm stellt Anforderungen an ein wirksames Qualitätsmanagementsystem und bestätigt, dass Prozesse im Klinikalltag patientenorientiert, sicher und kontinuierlich verbessert werden.

Erstmals wurde das Klinikum in diesem Zuge auch nach MAAS-BGW zertifiziert. MAAS-BGW steht für „Managementanforderungen der BGW an ein Arbeits- und Gesundheitsschutzmanagementsystem“ und ist ein branchenspezifisches Regelwerk der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW). Ziel ist es, den Arbeitsschutz systematisch in die betrieblichen Abläufe zu integrieren und gesunde Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten sicherzustellen.

## Regionales Traumazentrum

Bei der Versorgung Schwerverletzter konnte das Traumazentrum des Klinikums mit seiner hohen Qualität überzeugen und wurde im Frühjahr 2024 von der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie als regionales Traumazentrum rezertifiziert. Für ein Zertifikat mussten neben der Behandlungsqualität umfangreiche strukturelle und organisatorische Kriterien erfüllt werden. Dazu zählen etwa die Qualifikationen des Personals, die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen sowie die räumliche und apparative Ausstattung.

## GEMIDAS PRO – Qualitätssicherung in der Geriatrie

Die Klinik für Geriatrie hat am bundesweiten Qualitätssicherungsprogramm GEMIDAS PRO teilgenommen. Die Datenbank umfasst die wichtigsten Grunddaten und Merkmale der geriatrischen Patienten sowie entscheidende Parameter des Behandlungsverlaufs und -ergebnisses. Diese werden für die teilnehmenden Einrichtungen analysiert und im Sinne der Qualitätsförderung und -sicherung bundesweit klinikübergreifend verglichen. Damit lässt sich die Behandlungsqualität in der Altersmedizin erfassen und verbessern.

## Regionale Stroke-Unit

Die Schlaganfallstation der Klinik für Neurologie und Klinische Neurophysiologie wurde im November 2024 zum fünften Mal erfolgreich als Regionale Stroke Unit zertifiziert. Sie erfüllt damit die strengen Kriterien der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft und der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe. Die Station verfügt über fünf zertifizierte Betten mit moderner Ausstattung zur Akutbehandlung und Überwachung. Rund um die Uhr betreut ein spezialisiertes Team aus Ärzten, Pflegekräften, Therapeuten und Logopäden die Patientinnen und Patienten in der akuten Phase.



Garanten für Schlaganfallversorgung auf höchstem Niveau: Oberarzt Dr. med. Stefan Harscher, Stationsleitung Larissa Honecker, Geschäftsführer Tomas Kallenbach und Chefarzt PD Dr. med. Rolf Malessa (v.l.).

Top-Adresse für die Versorgung Schwerverletzter: Die Qualitätsmanagementbeauftragte Katrin Schwarz, der Leitende Oberarzt Dr. med. Ralf Dietzel und die Leiterin der Zentralen Notaufnahme, Dr. med. Julia Kühnemund (von links).



## Überregionales Shunt-Referenzzentrum

Die Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie wurde im Frühjahr 2024 erneut als überregionales Shunt-Referenzzentrum zertifiziert. Diese Auszeichnung wird ausschließlich an Einrichtungen mit besonderer fachlicher Expertise und standardisierter Versorgungsqualität im Bereich der Gefäßzugänge für Dialysepatienten verliehen. Das Zertifikat bestätigt die hohe Erfahrung in der Planung, operativen Anlage und Nachsorge von Shunt-Systemen sowie die enge interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Fachbereichen. Als einziges Shuntzentrum in Thüringen mit dieser Auszeichnung bietet das Klinikum Patientinnen und Patienten eine qualitativ geprüfte, spezialisierte Versorgung aus einer Hand.

## Exzellenzzentrum für Manuelle Medizin / Manuelle Therapie

Eine hohe Auszeichnung wurde dem Zentrum für Physikalische und Rehabilitative Medizin zuteil: Chefarzt PD Dr. med. Norman Best und die Leitende Physiotherapeutin Petra Günther, MSc erhielten im Juli 2025 die zweifache Anerkennung als Exzellenzzentrum Manuelle Medizin (MM) und Manuelle Therapie (MT) – eine bundesweit einzigartige Kombination. Die Zertifizierung würdigt die herausragende fachliche Kompetenz und langjährige Erfahrung von PD Dr. Best auf dem Gebiet der MM und von Petra Günther im Bereich MT. Die Auszeichnung unterstreicht neben der hohen Qualität der therapeutischen Versorgung auch die enge Zusammenarbeit zwischen ärztlichem Dienst und therapeutischen Fachkräften. Wichtiges Kriterium ist zudem die Akkreditierung als Kursleiter – beide Experten geben ihr Wissen regelmäßig als Dozenten des Ärzteseminars Berlin der Ärztevereinigung für Manuelle Medizin weiter.

## Hygiene am Klinikum Weimar auf höchstem Niveau

### Erstmalige Verleihung des Gold-Zertifikats der „Aktion saubere Hände“

Das herausragende Engagement im Bereich der Händehygiene wurde belohnt: Das Sophien- und Hufeland-Klinikum hat das begehrte Gold-Zertifikat der „Aktion saubere Hände“ erhalten. Die bundesweite Initiative verfolgt das Ziel, die Händehygiene in Krankenhäusern zu fördern und so die Zahl von Infektionen deutlich zu senken.

Nach fünf Silber-Zertifikaten in Folge freut sich das Team der Krankenhaushygiene nun erstmals über die höchste Auszeichnung: „Das Gold-Zertifikat ist nicht nur ein Beleg für unsere hohen Hygiene-Standards, sondern auch ein Bekenntnis zu den ständig steigenden Anforderungen im Gesundheitswesen“, sagt der Ärztliche Direktor und Krankenhaushygieniker Dr. med. Christof Lascho, D.E.E.A., MHBA.

Die hygienische Händedesinfektion ist eines der wichtigsten Instrumente, um eine Übertragung von Krankheitserregern und die damit verbundene Gefahr von Infektionen zu vermeiden. Dies kann nur funktionieren, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen: medizinisches Personal, Patienten und Besucher.

Um das Gold-Zertifikat zu erlangen, gilt es, vielfältige Voraussetzungen zu erfüllen. So müssen alle Mitarbeitenden regelmäßige Schulungen absolvieren, um das Bewusstsein für die Bedeutung der Händehygiene zu schärfen und die praktische Anwendung im täglichen Arbeitsalltag zu gewährleisten. Um eine flächendeckende Hygiene zu garantieren, müssen an verschiedenen Stellen im gesamten Klinikum ausreichend Händedesinfektionsmittel zur Verfügung stehen. Im Jahr 2024 wurden rund 3.600 Liter Händedesinfektionsmittel verbraucht. Eine zentrale Anforderung zum Erlangen des Zertifikates liegt auch darin, stichprobenartige Kontrollen bei der Arbeit am Patientenbett



Das Hygieneteam feiert die Gold-Auszeichnung: Krankenhaushygieniker Prof. Dr. med. Wolfgang Pfister, die Leitende Hygienefachkraft Christine Langanke, Stellvertreterin Christin Becker, Julia Hendrich, Krankenhaushygieniker Dr. med. Christof Lascho, Martin Lerp, Susette Berger und Pflegedirektorin Diana Fiedler (von links).

durchzuführen. Daher wurde das Nutzungsverhalten von Händedesinfektionsmitteln in sogenannten Compliance-Beobachtungen auf den Stationen ausgiebig überprüft. Dabei wurde das Hygiene-Team im letzten Jahr erstmals durch zwei sogenannte „Link Nurses“ – darunter sind hygienebeauftragte und speziell geschulte Pflegekräfte auf den Stationen zu verstehen – unterstützt. Im Jahr 2024 wurden insgesamt 1.289 Compliance-Beobachtungen durchgeführt. „Wir achten bei unseren Beobachtungen auf die Einhaltung der Regeln, die von der WHO definiert wurden. Danach müssen vor und nach Kontakt mit dem Patienten, vor aseptischen Tätigkeiten, nach Kontakt mit infektiösem Material sowie nach Kontakt mit der unmittelbaren Patientenumgebung die Hände desinfiziert werden“, erklärt die stellvertretende Leitende Hygienefachkraft Christin Becker.

## Ausgezeichnete Handarbeit

### Erneute Zertifizierung der Ergotherapie als „Handtherapeutische Fachabteilung DAHTH“

Die Rezertifizierung bestätigt einmal mehr die hohe fachliche Kompetenz und die spezialisierten Versorgungsstrukturen, von denen Patienten und Patientinnen in Weimar profitieren. Seit 2014 ist das Team der Handtherapie im Zentrum für Physikalische und Rehabilitative Medizin Fachabteilung der DAHTH und erfüllt seither kontinuierlich die hohen Anforderungen, die an diese Bezeichnung geknüpft sind. „Ziel unserer Behandlung ist es, die Hand in ihrer Funktion möglichst vollständig wiederherzustellen, damit frühere Tätigkeiten im Alltag, Beruf und Freizeit wieder ausgeführt werden

können“, erklären die Therapeutinnen. Behandelt werden in der Handtherapie neben traumatischen Verletzungen auch angeborene und degenerative Erkrankungen der oberen Extremitäten.

Da Verletzungen und Erkrankungen der Hand eine so besonders sorgfältige und spezialisierte Behandlung erfordern, arbeiten das Team der Handchirurgie und Ergo-, Handtherapie eng zusammen. „Moderne, präzise Operationstechniken ermöglichen eine frühe Mobilisation der betroffenen Hand. Die gezielte, individuell angepasste Nachbehandlung ist dabei ein zentraler Baustein für den Heilungserfolg“, führt Oberarzt Dr. med. Lars Flemming, der am Weimarer Klinikum als Departmentleiter Handchirurgie fungiert, weiter aus. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit gelingt es, die PatientInnen nach operativen Eingriffen oder in konservativen Behandlungen optimal zu begleiten. Das ergotherapeutische Team um Sabine Kilian, Corinne Moor und Lena Thieme betreut Betroffene mit höchster Sorgfalt, Fachwissen und Empathie und orientiert sich an national sowie international evidenzbasierenden Behandlungsleitlinien.

Die Rezertifizierung durch die DAHTH bedeutet für die Patientinnen und Patienten: Sie können sich auf höchste Qualität in Diagnostik und Therapie verlassen. (sh)



Hand in Hand für den Heilungserfolg: Lena Thieme, Dr. med. Lars Flemming, Sabine Kilian und Corinne Moor (von links).

# Neue Weiterbildung „Begleitung auf dem letzten Weg“

Sicherer Umgang mit Sterben und Abschiednehmen für die Mitarbeitenden



Vermitteln einen professionellen Umgang mit Sterben, Tod und Trauer: Chefarzt Dr. med. Dr. phil. Volker Schmidt, Sr. Conny Bartelt, Sr. Priska Kurnoth, Oberärztin Dr. med. Susann Fröschke, Seelsorgerin Dorothea Heller und Psychoonkologin Katrin Hölzer (von links)

Im Klinikum Weimar wurde Ende 2024 eine neue, interne Weiterbildung ins Leben gerufen, die den professionellen und menschlich sensiblen Umgang mit Sterben, Tod und Trauer in den Mittelpunkt stellt. Die eintägige Fortbildung richtet sich an vorerst alle Mitarbeitenden mit Patientenkontakt – unabhängig von Station, Fachrichtung oder Berufsgruppe – und verfolgt das Ziel, im Umgang mit einer der schwierigsten Situationen im Klinikalltag Sicherheit, Orientierung und Handlungskompetenz zu vermitteln.



Liebevoll zusammengestellt: ein eigens entwickelter Abschiedskoffer mit verschiedenen Materialien steht jeder Station zur Verfügung

Sterben gehört unausweichlich zum Krankenhausalltag – und stellt dennoch eine der größten Herausforderungen dar. Dabei geht es nicht nur um rechtssichere und me-

dizinische Entscheidungen am Lebensende, sondern ebenso um Kommunikation, Mitgefühl, Begleitung und ethische Fragen. Die neue Weiterbildung will genau hier ansetzen: Sie bietet einen Raum, in dem offen über Unsicherheiten, Erfahrungen und auch Überforderungen gesprochen werden kann – und in dem ganz konkrete Hilfestellung für die Praxis vermittelt wird.

## Interdisziplinärer Ansatz für mehr Handlungssicherheit

Inhalte der Fortbildung sind praxisnah und interdisziplinär konzipiert. Ärztliche, pflegerische, seelsorgerische und psychologische Perspektiven fließen gleichwertig ein. Onkologe und Palliativmediziner Dr. med. Dr. phil. Volker Schmidt, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin IV, und Oberärztin, Dr. med. Susann Fröschke, beleuchten medizinische und rechtliche Fragen: Wie erkenne ich das Sterben? Was ist in der letzten Lebensphase medizinisch sinnvoll und ethisch vertretbar? Welche Medikamente können in der palliativen Versorgung eingesetzt werden? Und wie lässt sich dies in interdisziplinären Teams umsetzen?

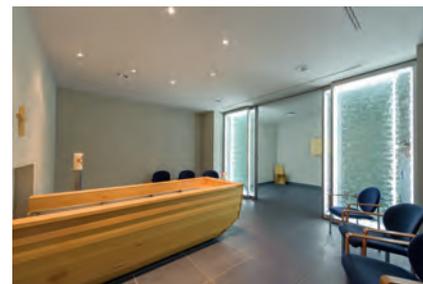
Psychoonkologin Katrin Hölzer und Seelsorgerin Dorothea Heller widmen sich den emotionalen und spirituellen Herausforderungen, die der Sterbeprozess mit sich

bringt – für die Patientinnen und Patienten, aber auch für Angehörige und das Personal selbst. Ergänzt wird der Inhalt durch den Blick erfahrener Pflegekräfte wie ITS-Schwester Priska Kurnoth und die Stationsleitung der Onkologie, Conny Bartelt, die aus dem Alltag berichten und mit konkreten Handlungsempfehlungen aufzeigen, wie ein einfühlsamer Abschied gelingen kann – auch unter Zeitdruck oder in herausfordernden Situationen.

## Praxisbezug auf allen Stationen: Abschiedsraum bis zur Rettungsstelle

Ein zentrales Element der Schulung ist der konkrete Praxisbezug. So wird unter anderem der Abschiedsraum des Klinikums besichtigt, die Nutzung des ebenfalls hausweit neu eingeführten sogenannten „Abschiedskoffers“ erläutert, der mit hilfreichen Materialien für den letzten Weg ausgestattet ist, und es werden strukturelle Hilfsmittel wie der 24-Stunden-Palliativdienst vorgestellt. Die Teilnehmenden lernen, wie dieser Dienst schnell und unkompliziert eingebunden werden kann – und dass es ausdrücklich erwünscht ist, dies im Zweifelsfall zu tun.

Auch die verschiedenen klinischen Bereiche werden gezielt einbezogen: Sterben geschieht nicht nur auf der Palliativstation oder in der Onkologie, sondern ebenso auf der Intensivstation, in der Notaufnahme oder im regulären Stationsbetrieb. Die Fortbildung sensibilisiert für die Besonderheiten und Herausforderungen in den jeweiligen Bereichen. Schwester Conny Bartelt bringt es auf den Punkt: „Gestorben wird auf jeder Station.“ Umso wichtiger ist es, dass alle Mitarbeitenden gut vorbereitet sind – unabhängig davon, ob sie täglich mit Sterbenden zu tun haben oder eher selten.



Abschiedsraum im Klinikum Weimar: Ein Abschied vom Verstorbenen ist bei Bedarf möglich.

Zudem steht auch ein Handout für jedes Dienstzimmer zur Verfügung, das kurz und knapp die wichtigsten Punkte in der Begleitung, von sowohl Sterbenden als auch Verstorbenen, aus pflegerischer und ärztlicher Sicht zeigt.

### **Einfühlsamer Umgang mit Angehörigen – eine gemeinsame Aufgabe**

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Umgang mit Angehörigen. Wie kann man Menschen in dieser Ausnahmesituation auffangen? Welche Worte helfen – und welche nicht? Was können Angehörige während des Sterbeprozesses tun, um sich einzubringen und sich später mit dem Verlauf versöhnen zu können? Die Schulung gibt hier wertvolle Orientierung und praktische Tipps für Gespräche und Begleitung. Schwester Priska betont: „Sterben ist ein Vorgang, den jeder nur einmal macht. Und die Angehörigen müssen damit leben, wie wir das gestalten.“ Ein respektvoller und feinfühler Umgang in dieser Phase ist daher ein Ausdruck professioneller Fürsorge – und kann lange nachwirken.

### **Rückmeldung der Teilnehmenden: Bedarf ist groß – Interesse steigt**

Seit dem Start der Weiterbildung wurden bereits drei ausgebuchte Durchgänge erfolgreich absolviert. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden sind durchweg positiv: Besonders geschätzt werden der offene Austausch, die konkrete Praxistauglichkeit der Inhalte und die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Viele berichten, dass sie sich



Wertschöpfend: die neue Weiterbildung vermittelt Sicherheit im Umgang mit Sterbenden sowie deren Angehörigen.

nach der Teilnahme deutlich sicherer fühlen – auch in schwierigen Gesprächssituationen mit Angehörigen oder im interprofessionellen Team.

Die Initiatorin der Weiterbildung, Pfarrerin und Klinikseelsorgerin Dorothea Heller, hat gemeinsam mit einem engagierten Team aus verschiedenen Berufsgruppen die Struktur der Schulung entwickelt. Ihre Motivation: einen Raum schaffen, in dem Mitarbeitende gestärkt werden – fachlich wie emotional. „Es geht nicht darum, jede Frage abschließend zu klären“, so Heller,

„sondern darum, eine Haltung zu entwickeln, die getragen ist von Respekt, Offenheit und Mitgefühl.“

### **Einladung an das ärztliche Personal für mehr interdisziplinäre Beteiligung**

Ein ausdrücklicher Wunsch der Organisatorinnen und Organisatoren ist es, die Beteiligung des ärztlichen Personals an der Weiterbildung zu steigern. Gerade weil der Umgang mit dem Lebensende eine interdisziplinäre Aufgabe ist, kann eine stärkere Einbindung aller Berufsgruppen die Versorgungsqualität und das gegenseitige Verständnis weiter verbessern. Die Fortbildung bietet Ärztinnen und Ärzten des Weimarer Klinikums die Möglichkeit, nicht nur ihr Fachwissen zu erweitern, sondern auch neue, erfahrungsdurchdrungene Perspektiven für die Versorgung Sterbender zu gewinnen – im Austausch mit Pflege, Seelsorge und Partnern des Klinikums wie dem ehrenamtlichen Hospizdienst, Homecarern und der SAPV (Spezialisierte ambulante Palliativ-Versorgung). Zudem werden acht zertifizierte Weiterbildungspunkte durch die Landesärztekammer Thüringen vergeben, was die Teilnahme für das ärztliche Personal zusätzlich attraktiv macht.

Das Klinikum Weimar möchte mit dieser Initiative ein starkes Zeichen setzen: Für einen professionellen, respektvollen und menschlich zugewandten Umgang mit Sterben und Abschied. Ein Thema, das alle betrifft – und das durch diese Weiterbildung greifbarer, gestaltbarer und würdevoller wird. (dfp)

„Sterben ist ein Vorgang, den jeder nur einmal macht.  
Und die Angehörigen müssen damit leben,  
wie wir das gestalten.“

- Schwester Priska -

### **FÜR MITARBEITENDE**

Termine und Informationen sind  
im Intranet einsehbar.  
Anmeldung über die MAV.

# Künstliche Intelligenz am Weimarer Klinikum

Innovation bei der Kapselendoskopie in der Klinik für Innere Medizin II



Gastroenterologen wie Oberärztin Dr. med. Anja Fisker profitieren von der KI-gestützten Auswertung.

Das Weimarer Klinikum setzt erneut Maßstäbe in der medizinischen Diagnostik: Seit kurzem kommt in der Klinik für Innere Medizin II ein innovatives KI-gestütztes System bei der Kapselendoskopie zum Einsatz. Diese Untersuchung ermöglicht es, den Verdauungstrakt auf schonende Weise zu erkunden und dabei schnell und präzise Ergebnisse zu erzielen.

## Was ist Kapselendoskopie?

Bei dieser Untersuchung schluckt der Patient eine kleine Kapsel, die mit einer Kamera ausgestattet ist. Während die Kapsel durch den Magen und Darm wandert, nimmt sie Bilder auf, die an einen Datenrekorder gesendet werden. Diese Bilder helfen den Ärzten, Entzündungen, Blutungen oder andere Erkrankungen zu erkennen.

## Bisherige Herausforderungen

Das bisher verwendete System lieferte zwar zuverlässige Bilder, doch die Auswertung war zeitaufwendig. Nach der Untersuchung mussten die Ärztinnen und Ärzte die Bilder manuell durchsehen, was nun sehr schnell geht.



Schwester Kerstin bereitet die Kapselinnahme einer Patientin vor.

## Der neue Schritt: KI-gestützte Kapselendoskopie

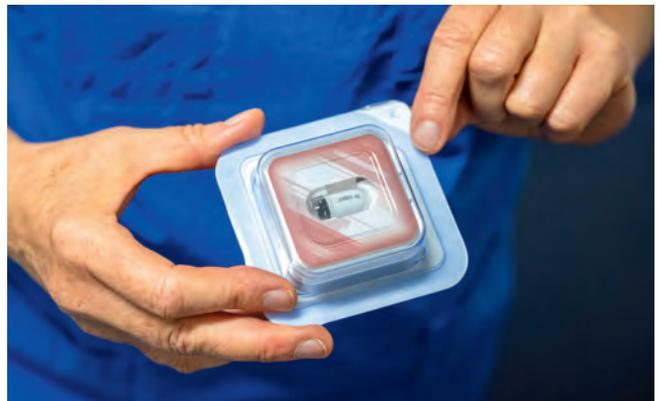
Mit dem neuen System, profitieren Patientinnen und Patienten sowie das medizinische Team von zahlreichen Vorteilen:

- Schnellere Befundung: Dank künstlicher Intelligenz können Abnormalitäten wie Blutungen, Geschwüre oder Ulzerationen automatisch erkannt werden. Das beschleunigt die Auswertung erheblich.
- Höhere Genauigkeit: Die KI sorgt für eine Sensitivität von 98,8%, im Vergleich zu 88,1% bei der manuellen Auswertung. Das bedeutet, dass Erkrankungen noch zuverlässiger erkannt werden.
- Effiziente Datenverarbeitung: Eine spezielle Redundanz-Filterfunktion fasst ähnliche Bilder zusammen und konzentriert sich auf die relevanten Aufnahmen, was die Bearbeitung deutlich vereinfacht.
- Hochauflösende Bilder: Mit 512 x 512 Pixeln liefern die Bilder eine noch präzisere Grundlage für die Diagnosestellung.

## Ergebnisse aus einer klinischen Studie

In einer Studie mit 5.825 Untersuchungen wurde die Leistungsfähigkeit des neuen Systems bestätigt:

- Ohne KI: durchschnittliche Auswertzeit von 54,1 Minuten bei einer Sensitivität von 88,1%.
- Mit KI: nur 5,4 Minuten für die Auswertung bei einer Sensitivität von 98,8%.
- Das bedeutet: Die KI erhöht die Erkennungsgenauigkeit um über 10% und verkürzt die Auswertung um fast 90%.



Die Kapsel-Kamera macht hochauflösende Fotos des gesamten Verdauungsapparates.

## Fazit

Seitdem die KI-gestützte Kapselendoskopie am Klinikum Weimar im Bereich der Gastroenterologie eingesetzt wird, zeigt sie eindrucksvoll, wie moderne Technologie die Medizin unterstützt. Für die Patientinnen und Patienten bedeutet das schnellere, zuverlässigere Diagnosen – für die Ärztinnen und Ärzte eine wertvolle Unterstützung bei ihrer Arbeit.

Das Team des Weimarer Klinikums ist stolz darauf, diese innovative Technik einzusetzen und damit die Versorgung auf höchstem Niveau weiterzuentwickeln. (dfp)

# Weimarer Klinikteam feiert die Pflege

Modenschau, Eisbecher und Dank zum Internationalen Tag der Pflegenden

Der 12. Mai ist ein besonderer Tag im Krankenhauskalender: Der Internationale Tag der Pflegenden würdigt die unermüdete Arbeit, das Engagement und die Menschlichkeit all jener, die Tag für Tag für das Wohl ihrer Patientinnen und Patienten sorgen. Auch im Klinikum Weimar wurde dieser Tag wieder mit vielfältigen Aktionen gefeiert, die die Bedeutung des Pflegeberufs in den Mittelpunkt rückten und gleichzeitig den Kolleginnen und Kollegen für ihren Einsatz danken. Die Pflegedirektion hat sich dazu etwas ganz Besonderes einfallen lassen: eine Modenschau und eine Eisbecher-Aktion – alles im Zeichen der Anerkennung für die Pflege, die größte Berufsgruppe im Klinikum.



## Eine Modenschau durch die Zeiten: Pflegekleidung im Wandel der Zeit

Der Höhepunkt des Tages war zweifellos die historische Modenschau, die von den Auszubildenden des dritten Lehrjahres der Evangelischen Pflegeschule organisiert wurde. Mit viel Engagement und Kreativität präsentierten die jungen Pflegekräfte eine beeindruckende Reise durch die Geschichte der Pflegekleidung. Von mittelalterlichen Gewändern bis hin zu modernen, funktionalen Dienstkleidungen – die Show bot einen lebendigen Einblick in die Entwicklung des Pflegeberufs.

Schulleiterin Rosmarie Grunert erklärt: „Die Dienstkleidung der Pflege hat sich im Laufe der Jahrhunderte stark verändert. Die historischen Gewänder spiegeln die Vielfalt, die Zugehörigkeit und die gesellschaftlichen Rollen wider, die mit der Pflege verbun-

den waren. Früher waren Trachten Erkennungszeichen, Zugehörigkeit, Bekenntnis, Abgrenzung und Schutz. Heute stehen vor allem Hygiene, Praktikabilität und Komfort im Vordergrund.“ Die Präsentation zeigte anschaulich, wie sich die Anforderungen an Pflegekleidung gewandelt haben – weg von formellen Trachten hin zu funktionalen Outfits, die den heutigen Standards in der medizinischen Versorgung entsprechen.

Die Modenschau fand zunächst im Klinikum statt, wo die Auszubildenden die verschiedenen Epochen präsentierten. Später zog die Gruppe in die Schillerstraße um, wo zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter des Pflegebereichs aus Weimar und Umgebung die Gelegenheit nutzten, sich über die Entwicklung der Pflegeberufe zu informieren und sich mit den jungen Kolleginnen und Kollegen auszutauschen. Die Veranstaltung wurde von vielen als gelungene Verbindung von Geschichte, Gegenwart und Zukunft des Pflegeberufs empfunden.

## Ein Zeichen der Anerkennung: Leckere Eisbecher für alle Mitarbeitenden

Neben der Modenschau gab es auch in diesem Jahr wieder eine besondere Geste der Wertschätzung: Für alle Mitarbeitenden wurden Eisbecher mit frischen Erdbeeren an einer mobilen Station ausgegeben. Die Aktion wurde vom Team der Klinik-Service-Gesellschaft organisiert und war ein herzliches Dankeschön an die Pflegekräfte, die täglich mit großem Einsatz für das Wohl der Patientinnen und Patienten sorgen. Großer Dank gilt Melanie Wenigel, der Pflegedirektorin der Helios-Klinik Blankenhain, die die zahlreichen Trachten aus dem Fundus zur Verfügung gestellt hatte.

„Gerade in Zeiten hoher Belastung ist es wichtig, den Zusammenhalt und die Wertschätzung zu zeigen.“

- Tomas Kallenbach -

Mit dem Internationalen Tag der Pflegenden wird jährlich an den Geburtstag der britischen Krankenpflegerin Florence Nightingale erinnert, die als Begründerin der modernen Krankenpflege gilt. (dfp/sh)



Pflege-trachten durch die Jahrhunderte: vorne präsentiert sich die Privatpflegerin bei vermögenden Menschen um 1890, gefolgt von der Rot-Kreuz-Schwester um 1914.



Selfie zur Erinnerung, v.li.: Beginen aus dem 14. Jhd., Bethlehemiten um 1670, Schwestern-trachten der berufsverbandlich organisierten Schwestern um 1903, Barmherzige Schwester des 17. Jhd., gepunktete Pflegehelferin um 1950 und zwei Trachten aus der Zeit 1970 bis 1980



Klinikchef Tomas Kallenbach und die stv. Pflegedirektorin Christine Döbler sowie die Pflegeschüler in verschiedenen Trachten



Als Zeichen der Anerkennung der Pflege gab es leckere Eisbecher für alle Berufsgruppen

# MIT DEM „GRÜNEN KAKTUS“ IN DIE SOMMIERNACHT

Einmal mehr bot die Weimarahalle im August 2024 den perfekten Rahmen für den legendären und beliebten Sommerball des Klinikums. Die stilvoll dekorierte Fest-Location war erfüllt von gut gelaunten und elegant gekleideten Mitarbeitenden, die die Annehmlichkeiten des Abends sichtlich genossen.

Dem Team der Weimarahalle gelang es erneut, ein rauschendes Sommernachtsfest für die rund 650 Gäste zu organisieren. Die Mitarbeitenden und Gäste des Sophien- und Hufeland-Klinikums durften in der Weimarahalle ein kulturelles Highlight des Abends genießen: den Auftritt der Weimarer Comedian Harmonists.

Nach dem Sektempfang zur Begrüßung eröffnete der Geschäftsführer Tomas Kallenbach den Abend mit einer kurzen, humorvollen Festrede. Er bedankte sich herzlich bei allen Mitarbeitenden für die großartigen Leistungen der vergangenen Monate und gab einen Ausblick auf die zukünftige bauliche und strukturelle Entwicklung des Klinikums.

Besonders würdigte er das Engagement von PD Dr. med. Olaf Bach, dem langjährigen Ärztlichen Direktor, der sich dazu entschlossen hat, seiner großen Leidenschaft zu folgen und künftig als Arzt in Afrika tätig zu sein. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge verabschiedete er sich vom Klinikum.

Gleichzeitig hieß Kallenbach den neuen Ärztlichen Direktor, Dr. med. Christof Lascho, und seine Stellvertreterin, PD Dr. med. Kristin Kipp, in ihrem neuen Amt herzlich willkommen. Als Abschiedsgeschenk erhielt PD Dr. med. Bach einen kleinen Kaktus – ein symbolisches Präsent, das humorvoll auf den Song „Mein kleiner grüner Kaktus“ der Weimarer Comedian Harmonists überleitete. Der Kaktus stand außerdem dafür, dass Bach nur wenig Gepäck nach Afrika mitnehmen konnte.





Schon während des Programms hielt es die Gäste nicht mehr auf ihren Plätzen. Die Tanzfläche war von der ersten Minute an gut gefüllt – befeuert von der großartigen Band „Princess Jo“, die sich inzwischen zur festen Hausband des Sommerballs entwickelt hat. In geselliger und feuchtfröhlicher Stimmung wurde bis spät in die Nacht getanzt. Auch draußen auf der Terrasse wurde das überwiegend schöne Frühsommerwetter genutzt, um bei einem Glas Wein oder Bier persönliche Gespräche und kollegialen Austausch zu pflegen.

Ein besonderes Highlight des Abends war die Ehrung der Gewinnerteams der Mitarbeitenden-Aktion „Sportlich – Humorvoll – Kreativ – Teamtag aktiv“. Tobias Reich, Betrieblicher Gesundheitsmanager des Klinikums, stellte die elf teilnehmenden Teams und ihre vielfältigen Aktivitäten – darunter Wandern, Radfahren, Klettern, Paddeln und Tischtennis – vor. Die Platzierungen wurden durch das Losglück der „Glücksfee“ Jorita Solf entschieden. Den ersten Platz belegte das Team „Schlechtmutterfront der Neuro“, gefolgt von „Klasse F24-27“ und „Deutschlands Onkoteam 2023“.

Für bleibende Erinnerungen sorgte die Fotobox im Foyer, die regen Anklang fand.

Alles in allem war es ein rundum gelungener Abend – und die Vorfreude auf eine Wiederholung im Jahr 2026 ist bereits jetzt groß. (dfp)



# 2024 Sommerball

# Wichtige Anlaufstellen in der ambulanten Versorgung

20-jähriges Bestehen der Gesundheitszentrum Weimar GmbH

Was im Jahr 2004 mit zwei Ärzten an einem Standort begann, hat sich zu einer Erfolgsgeschichte der ambulanten Versorgung in Thüringen entwickelt: Die Gesundheitszentrum Weimar GmbH (GZW) feierte Ende 2024 das 20-jährige Bestehen – und blickt auf eine dynamische Entwicklung zurück.

Mit der Eröffnung des ersten Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) eines Krankenhauses in Thüringen setzte das Sophien- und Hufeland-Klinikum einen Meilenstein: In der Henry-van-de-Velde-Straße 1/3 nahmen der Radiologe Prof. Hans Aßmann und der Gynäkologe Dr. med. Karl-Josef Flach im Jahr 2004 ihre Arbeit auf – und legten damit den Grundstein für das heutige Netzwerk.

## Kontinuierliches Wachstum

In den folgenden Jahren wuchs das Gesundheitszentrum kontinuierlich: Ein bedeutender Schritt war 2009 die Übernahme von neun Arztpraxen des DRK. 2010 folgten weitere wichtige Weichenstellungen mit der Gründung von MVZ-Standorten in der Weimarer Gropiusstraße sowie im benachbarten Apolda am Darrplatz. Ein modernes Ärztehaus in Weimar-West wurde 2020 eröffnet und stärkt seither die wohnortnahe Versorgung.

Heute verfügt die Gesellschaft über sieben Medizinische Versorgungszentren mit insgesamt 49 Facharztstellen in 16 Fachrichtungen sowie über eine Praxis für Ergotherapie. In Weimar sind die Facharztpraxen des GZW direkt am Standort „Klinikum“ etabliert. Haus- und weitere Fachärzte finden sich in der Innenstadt sowie in Weimar-West – beides wichtige Anlaufstellen für die ambulante Versorgung in der Stadt. Darüber hinaus betreibt das GZW Filialpraxen in Apolda, Sömmerda, Kölleda, Rudolstadt, Blankenhain und Kahla.

Ein zentrales Ziel der GZW ist von Beginn an die enge Verzahnung von ambulanter und stationärer Patientenversorgung. In enger Zusammenarbeit mit dem Sophien- und Hufeland-Klinikum ermöglichen die MVZ eine durchgehende, sektorübergreifende Behandlung: von der ersten Diagnostik über ambulante Therapien, Operationen und stationäre Betreuung bis hin zur Nachsorge – alles aus einer Hand.

Seit 2013 wurde dieses Konzept mit ambulanten Sprechstunden der Fachärzte des SHK gezielt ausgebaut – mit dem Ergebnis einer umfassenden und patientenorientierten Versorgung, die fachübergreifend und wohnortnah funktioniert. (sh)



Jubiläumstag mit vielen Gesichtern: Zahlreiche GZW-Mitarbeitende kamen im November 2024 zum großen „MVZ-Tag“ anlässlich des 20-jährigen Bestehens zusammen.

# Beschwerdereduktion durch Funktionsmedizin im MVZ

Funktionelle Diagnostik und individuelle Therapie in der Physikalischen und Rehabilitativen Medizin

Viele Menschen leiden unter anhaltenden Rücken-, Schulter- oder anderen Gelenkschmerzen – und sind ratlos, wenn bildgebende Verfahren wie MRT oder Röntgen keine klare Ursache zeigen. „Da ist nichts“, heißt es dann oft. Doch die Beschwerden bleiben.

Genau hier setzen die Fachärzte für Physikalische und Rehabilitative Medizin im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) an. Ihr Blick geht über das hinaus, was auf Bildern sichtbar ist. Im Mittelpunkt steht, was der Körper funktionell wirklich braucht: Beweglichkeit, Stabilität, muskuläres Gleichgewicht – kurz gesagt: ein gesundes Zusammenspiel aller Strukturen aus dem muskuloskeletalen System.

Im Unterschied zur Orthopädie, die häufig auf bildgebende Diagnostik und operative Verfahren fokussiert ist, bieten die Spezialisten Dr. med. Hartmut Friedrich, Dr. med. Georg Glück und Dr. med. Martin Wick am Standort des Klinikums konservative Therapieansätze, um Schmerzen und Bewegungseinschränkungen effektiv zu behandeln. Dr. med. Carolyn Seifert behandelt im MVZ am Apoldaer Heidenberg 35/37 ebenfalls vielfältige Beschwerden des Bewegungssystems.

Das Team aus Fachärzten für Physikalische und Rehabilitative Medizin kann die erste Anlaufstelle sein, wenn Beschwerden bestehen, aber bislang keine fortgeschrittene Schädigung vorliegt – oder wenn Patienten gezielt eine nicht-operative Behandlung suchen. Bei stärkeren strukturellen Schädigungen, wie etwa eine ausgeprägte Arthrose, arbeiten die Mediziner eng mit den orthopädischen Kollegen des MVZ zusammen und überweisen die Patienten gezielt weiter, um reibungslose Abläufe und eine gezielte Weiterbehandlung zu realisieren. Ein weiterer Vorteil für die Patienten liegt in der engen Anbindung an das Zentrum für Physikalische und Rehabilitative Medizin am Klinikum Weimar. Dort bietet das Ambulante Reha-Zentrum umfassende physio- und ergotherapeutische, sporttherapeutische, logopädische sowie ernährungsmedizinische Behandlungen an

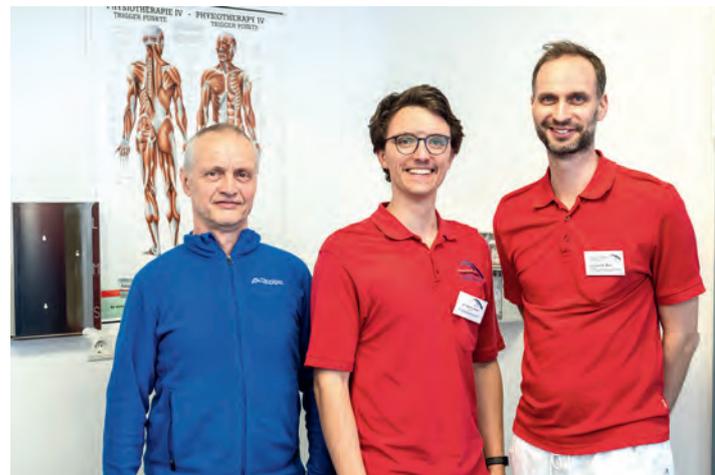
– unter einem Dach und eng abgestimmt mit dem ärztlichen Team des MVZ.

Das erfahrene Ärzteteam im MVZ ist vielseitig aufgestellt und bietet ein breites Spektrum moderner Diagnostik- und Therapiemöglichkeiten – individuell angepasst auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen:

**Dr. med. Hartmut Friedrich** legt seinen Schwerpunkt auf Schmerzmedizin und eine ganzheitliche Diagnostik. Mit Manueller Therapie und Chirotherapie, verschiedenen Akupunkturverfahren, Neuraltherapie und angewandter Kinesiologie verfolgt er einen integrativen Behandlungsansatz. Ergänzt wird sein Spektrum durch die psychosomatische Grundversorgung und umfangreiche sonografische Untersuchungen.

**Dr. med. Martin Wick** bringt seine Expertise in der Sportmedizin und Bewegungstherapie ein. Neben Manueller Medizin, Stoßwellentherapie und kinesiologischem Taping bietet er Lauf- und Ganganalysen sowie leistungsdiagnostische Verfahren wie Ergometrie und Spiroergometrie an – ideal für Menschen, die aktiv bleiben oder es wieder werden möchten. Auch Neuraltherapie und Gelenkinjektionen finden regelmäßig ihre Anwendung.

**Dr. med. Georg Glück**, ebenfalls mit sportmedizinischem Schwerpunkt, setzt auf konservative Therapieformen. Seine Behandlungsschwerpunkte reichen von Ma-



Die erfahrenen Klinikärzte sind auch im MVZ aktiv: Dr. med. Hartmut Friedrich, Dr. med. Georg Glück und Dr. med. Martin Wick (von links).

nueller Medizin, Eigenbluttherapie (ACP) über Stoßwellentherapie bis hin zu funktioneller Diagnostik mittels Spiroergometrie – ergänzt durch kinesiologisches Taping zur Unterstützung von Muskelfunktion und Bewegungskoordination.

**Dr. med. Carolyn Seifert** vereint schulmedizinische und komplementäre Methoden in der Behandlung des Bewegungsapparates. Zu ihrem Spektrum zählen Manuelle Therapie, Akupunktur – auch bei Allergien, zur Raucherentwöhnung oder Gewichtsreduktion – sowie Neuraltherapie, Gelenkinjektionen, physikalische Verfahren wie Ultraschall oder Schröpfen.

Ab 2026 wird Dr. Glück auch an einem Tag pro Woche seine Kollegin Dr. Carolyn Seifert in der Apoldaer Praxis unterstützen.

Das Ziel des Ärzteteams ist klar: Schmerzen wirksam und anhaltend lindern, Beweglichkeit und Aktivität erhalten oder wiederherstellen – und so die Lebensqualität spürbar verbessern. Dabei setzen sie auf ganzheitliche Perspektiven und moderne, individuell angepasste Therapien. (sh)



Setzt auf ganzheitliche Medizin in Apolda: Dr. med. Carolyn Seifert.

Alle Informationen zu Kontakt und Sprechzeiten unter [www.mvz-weimar.de/mvz-fachbereiche/physikalische-und-rehabilitative-medizin](http://www.mvz-weimar.de/mvz-fachbereiche/physikalische-und-rehabilitative-medizin)





Die Diätassistentinnen Jana Hoffmann (li.), Liesbeth Schulze und Küchenchef Christian Höttges in der Patientenküche des Klinikums

## Engagement für gesunde Ernährung

Das Team der Klinik Service Gesellschaft GmbH im Einsatz

Die Klinik Service Gesellschaft GmbH, eine 100-prozentige Tochter des Sophien- und Hufeland Klinikums, trägt maßgeblich dazu bei, dass die Patientinnen und Patienten optimal versorgt werden – sei es mit schmackhaften Speisen, erfrischenden Getränken oder anderen Dienstleistungen. Das engagierte Team, bestehend aus fast 60 Mitarbeitenden wie Köchinnen, Köchen, Diätassistentinnen, Diätköchen sowie Service- und Hilfskräften, arbeitet an 365 Tagen im Jahr zuverlässig und mit viel Herzblut für das Wohl der Patienten, Besucher und Mitarbeitenden.

### Individuelle Beratung für eine gesunde Ernährung

Die beiden erfahrenen Diätassistentinnen, Jana Hoffmann und Liesbeth Schulze, bieten sowohl Einzel- als auch Gruppensitzungen an. Ziel ist es, den Patientinnen und Patienten die Grundlagen einer gesunden, ausgewogenen und gleichzeitig schmackhaften Ernährung zu vermitteln. Dabei kommt die bewährte Ernährungspyramide der Deutschen Gesellschaft für Ernährung zum Einsatz, die anschaulich zeigt, wie eine ausgewogene Ernährung aufgebaut sein sollte. Diese Gruppenschulungen sind ein wichtiger Bestandteil der ambulanten Rehabilitationsmaßnahmen im Zentrum für Physikalische und Rehabilitative Medizin des Klinikums.

### Praktisches Lernen in der hauseigenen Lehrküche

In der modernen Lehrküche haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, das Gelernte direkt in die Praxis umzusetzen. Wöchentlich werden dort unter fachkundiger Anleitung gesunde und schmackhafte Gerichte zubereitet. Dabei wird stets betont, dass gesundes Kochen weder zeitaufwändig noch teuer sein muss und keine besonderen Kochkenntnisse erfordert. Ziel ist es, den Teilnehmenden praktische Tipps an die Hand zu geben, um auch zuhause unkompliziert und kostengünstig gesunde Mahlzeiten zuzubereiten.

### Individuelle Ernährungsberatung für jeden Bedarf

Jeder Patient kann bei Bedarf eine persönliche Ernährungsberatung in Anspruch nehmen. Dabei wird die individuelle Situation betrachtet, um gezielt Veränderungen im Essverhalten zu bewirken, die die Gesundheit und das Wohlbefinden verbessern. Die Ernährungsberaterinnen haben zahlreiche verständliche Informationsschriften erstellt, die den Alltag erleichtern und bei der Umstellung der Ernährung unterstützen. Zudem geben sie gern Hinweise zu verlässlichen Online-Quellen, damit die Patientinnen und Patienten auch außerhalb der Klinik gut informiert bleiben.

### Spezielle Vorbereitung auf bariatrische Operationen

Vor einer geplanten bariatrischen Operation, einem chirurgischen Eingriff zur Gewichtsreduktion bei starkem Übergewicht, begleiten die Ernährungsberaterinnen die Patientinnen und Patienten während der sechsmonatigen Vorbereitungsphase. In mehreren Sitzungen werden die Betroffenen auf die notwendigen Veränderungen im Essverhalten vorbereitet und lernen, wie sich der Körper nach der Operation verhält. Ein besonderes Augenmerk liegt auf einem gemeinsamen Einkaufstraining, bei dem die Teilnehmenden lernen, die richtigen Produkte für die Zeit nach der OP auszuwählen.

### Langfristige Betreuung nach der Operation

Auch nach der Operation stehen die Ernährungsberaterinnen den Patientinnen und Patienten weiterhin beratend zur Seite. Sie beantworten Fragen, geben Tipps und unterstützen bei der Umsetzung der Ernährungsumstellung – damit der Weg zu einem gesünderen Leben erfolgreich gelingt.



Christian Höttges, Betriebsleiter KSG

# So sorgt die digitale Bettenaufbereitung für mehr Sicherheit und Komfort im Krankenhaus

Patienten, die im Weimarer Klinikum behandelt werden, sollen sich sicher und gut aufgehoben fühlen und es auch sein. Dazu gehört nicht nur eine gute medizinische Versorgung, sondern auch eine saubere und hygienische Umgebung – besonders ihr Bett.

Damit jedes Bett schnell und gründlich gereinigt wird, nutzt das Klinikum seit März 2025 eine moderne Lösung: die **digitale Bettenaufbereitung**.

## Was bedeutet das?

Im Klinikum in Weimar werden im Durchschnitt jeden Tag mehr als 400 Patientinnen und Patienten stationär betreut. Der Bedarf an verfügbaren Krankenhausbetten ist dementsprechend hoch. Daher spielt die schnelle und hygienisch einwandfreie Bereitstellung von Patientenbetten eine zentrale Rolle. Besonders in Zeiten hoher Auslastung – etwa während saisonaler Grippewellen im Frühjahr oder im Herbst – bietet die digitale Bettenaufbereitung hier innovative Lösungen, um Prozesse effizienter, sicherer und transparenter zu gestalten. Sie ist ein Paradebeispiel dafür, wie gezielte Digitalisierung die Versorgung im Weimarer Krankenhaus verbessert. Neben Effizienzgewinnen steht vor allem die Erhöhung der Patientensicherheit im Fokus.

Früher mussten die Pflegekräfte oft per Telefon oder Papierzettel melden, wenn ein Bett gereinigt werden musste. Das konnte manchmal länger dauern.

Heute läuft das dank neuer Technik viel einfacher und schneller: Sobald ein Patient den stationären Aufenthalt beendet, wird es digital gemeldet. Ein Reinigungsteam kümmert sich dann sofort darum.

Mit speziellen Codes oder Sensoren wird das Bett „getrackt“ – das heißt: Der Weg des Bettes von der Abholung bis zur Rückkehr auf die Station wird genau dokumentiert. So wissen alle Mitarbeitenden immer, wo sich das Bett gerade befindet und wann es wieder einsatzbereit ist.

## Warum ist das gut für Patienten?

### 1. Mehr Hygiene und Sicherheit:

Jedes Bett wird nach festen, geprüften Standards gereinigt und desinfiziert. Der gesamte Ablauf wird genau überwacht und dokumentiert – das schützt vor Infektionen.



Das Krankenbett ist nicht nur ein Ort der Ruhe und Erholung, sondern auch ein wichtiges Instrument für die medizinische Versorgung und Pflege.

### 2. Schnellere Versorgung:

Durch die digitale Steuerung stehen saubere Betten schneller wieder zur Verfügung. Wenn ein Patient ein neues Bett braucht oder in ein anderes Zimmer verlegt wird, geht das reibungsloser.

### 3. Weniger Stress für das Personal:

Pflegekräfte müssen sich nicht mehr um komplizierte Absprachen kümmern, sondern können sich besser auf ihre pflegerischen Aufgaben konzentrieren.

### 4. Umweltfreundlicher Umgang:

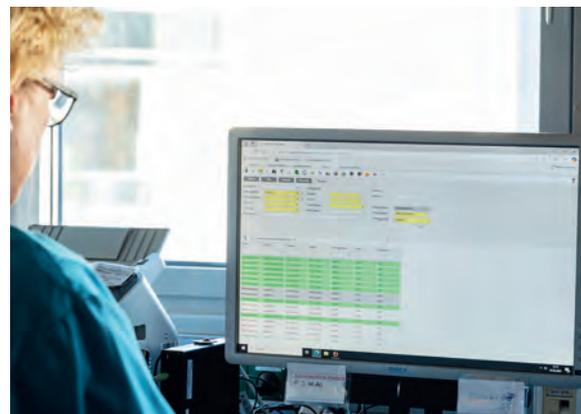
Durch genaue Planung werden Reinigungsmittel effizienter eingesetzt, und es entsteht weniger unnötiger Aufwand – gut für Umwelt und Ressourcen.

## Das Wohl steht im Mittelpunkt

Die digitale Bettenaufbereitung ist ein weiterer Schritt, um den Aufenthalt im Krankenhaus so angenehm und sicher wie möglich zu gestalten. Die Patienten können sich darauf verlassen: Hinter den Kulissen arbeiten viele Menschen und moderne Technik Hand in Hand dafür, dass das Bett jederzeit sauber, frisch und hygienisch bereitsteht. (dfp)



Per QR-Code wird jedes einzelne Bett für das System erfasst.



Dank Digitalisierung: einfacher für das Personal, sicherer für die Patienten

# Modernisierung der Energieversorgung

## Neue Blockheizkraftwerke im Einsatz



Effizient und zukunftssicher: Der Technische Leiter Torsten Müller vor den neuen BHKWs.

Nach über 26 Jahren im Dauerbetrieb wurden die alten Blockheizkraftwerke (BHKW) des Klinikums erfolgreich gegen zwei moderne Modelle ausgetauscht. Der Wechsel war erforderlich geworden, da es u.a. für die bisherigen Aggregate keine Ersatzteile mehr gab und zum anderen die neuen Abgasvorschriften nicht mehr einhalten werden konnten – ein wirtschaftlicher und technischer Weiterbetrieb war damit nicht mehr möglich.

Die neuen BHKWs überzeugen durch einen deutlich höheren Wirkungsgrad, was sowohl die Energieeffizienz als auch die Umweltfreundlichkeit der Energieerzeugung verbessert. Gleichzeitig ist das System bereits heute „H<sub>2</sub> ready“ – es kann also zukünftig mit Wasserstoff betrieben werden, sobald dieser Energieträger im Rahmen der Energiewende verfügbar gemacht wird.

Die Blockheizkraftwerke sind zentrale Bausteine zur Unterstützung der Energieversorgung des Klinikums mit Strom und Wärme. Sie tragen entscheidend zur Versorgungssicherheit und Betriebskontinuität des Klinikums bei – rund um die Uhr, an 365 Tagen im Jahr. Das Weimarer Klinikum betreibt mit den neu in Betrieb genommenen BHKWs zwei Anlagen mit einer elektrischen Leistung von jeweils 249 kW. In der Summe können rund 30 Prozent des jährlich anfallenden Strombedarfs von ca. vier Megawattstunden selbst produziert werden. Für die Umrüstung hat das Klinikum rund eine Million Euro an Fördermitteln investiert. (sh)

### Gut zu wissen

Ein Blockheizkraftwerk, kurz: BHKW, ist eine kompakte Anlage, die gleichzeitig Strom und Wärme erzeugt – direkt vor Ort im Gebäude. Anders als große Kraftwerke, die oft weit entfernt stehen, arbeitet ein BHKW besonders effizient, weil die erzeugte Wärme im Klinikum sofort genutzt wird – etwa zum Heizen und für die Warmwassererzeugung. Auf diese Weise spart man Energie, schont die Umwelt und macht sich unabhängiger vom Stromnetz.



Platz machen für moderne Technik: Das alte BHKW wird per Kran aus dem Technikraum gehoben.



Mit vereinten Kräften: Das neue BHKW wird an seinen zukünftigen Standort manövriert.



Noch zuverlässigere und energiesparendere Wasseraufbereitung: Die gesamte Schwimmbadtechnik des Therapiebeckens wurde 2025 grundlegend modernisiert. Daniel Reifert überprüft hier wichtige Einstellungen.



Um weiterhin höchste Sicherheitsstandards zu erfüllen, wurden im Frühjahr 2025 die Notstromaggregate umfassend erneuert – hier die Elektriker Jan Steinhauer (links) und Jens Linse bei der Einweisung.

# Jubilare 2024 & 2025

Unser Dank für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – insbesondere unseren Jubilaren\*



## 45 Jahre

Appenstiel, Ute  
Assing, Brigitte  
Beuthan, Cornelia  
Eisenblätter, Edith  
Grunert, Rosmarie  
Günther, Helke  
Hinkeldein, Sabine  
Hüttl, Jaklin  
Krause, Gabriele

45-jähriges Dienstjubiläum 2025:  
Sabine Hinkeldein,  
Medizinisch-technische  
Röntgenassistentin

## 40 Jahre

Backmund, Evelyn  
Bergner, Claudia  
Brinkmeyer, Kerstin  
Cisnero Toledo, Veronika  
Domann, Katrin  
Eiserbeck, Marit  
Gerstenhauer, Simone  
Görnitz, Ute  
Götzl, Grit  
Herboth, Ines  
Jacob, Kerstin  
Joest, Doreen  
Jung, Arite  
Ludwig, Andrea  
Necke, Bärbel  
Neumann, Barbara  
Neumann, Simone  
Pfeuffer, Solveig

Pfuhl, Karsten  
Rückert, Anette  
Schröpfer, Beate  
Schurig, Katharina  
Szallies, Heike  
Trautwein, Christine  
Weigel, Suzanne  
Witiska, Christiane



40-jähriges Dienstjubiläum 2025: Doreen Joest, Krankenschwester auf der Geburtshilfe

## 35 Jahre

Albert, Katharina  
Böhle, Kathleen  
Eck, Almut  
Führer, Claudia  
Geist, Dorit  
Herberg, Nicole  
Hofmann, Ivonne  
Klenke, Eva-Maria  
Kreitel, Silke,  
Kurt, Andrea  
Leyva-Crespo, Susanne  
Marquardt-Wenzel, Steffi  
Matthey, Dirk  
Micheel, Diana  
Neumann, Bianca  
Oppermann, Cordula  
Redmann, Monika  
Dipl.-Med. Riemer, Ina  
Roder, Grit  
Scholz-Schebitz, Kerstin  
Schütz, Andrea  
Schwertner, Christiane  
Wagenknecht, Claudia

Weiland, Evelyn  
Wellhöfer, Silvia

## 30 Jahre

Becke, Ramona  
von Berg, Silvia  
Dr. med. Böhm, Christian  
Fauser, Maria  
Gassong, Manjana  
Gerke, Eva-Maria  
Haase, Liane  
Helmreich-Tillian  
Hofmann, Daniela  
Klemm, Astrid  
Kohler, Sybille  
Linse, Brit  
Pawelski, Dietlind  
Riemer-Puchta, Katrin  
Schaaf, Marlen  
Schur, Rainer  
Trommler, Heike  
von der Gönne-Reimann, Katrin

## 25 Jahre

Bergmann, Claudia  
Brommont, Katrin  
Dünnebeil, Knut  
Feldhusen, Jan-Dirk  
Gilles, Ursula  
Dr. med. Hoppe, Arndt  
Lins, Michaela  
Misztrik, Silke  
Dr. med. Plichta, Karen  
Räse, Stefanie  
Schachtschabel, Lutz  
Schmidtsdorf, Birgit  
Schneider, Katrin  
Schubert, Antje  
Walter, Julie  
Zillessen, Klaus Eckart

## 20 Jahre

Böhmel, Frank  
Gulich, Christian  
Hartmann, Jürgen  
Henkel, Britta  
Jankowski, Carolin  
Kapitanskaya, Svetlana  
Linse, Jens  
Mühler, Sylke  
Müllenberg, Annelie  
Schaal, Claudia  
Schäfer, Mandy  
Schmidt, Stefanie  
Wagner, Doreen



20-jähriges Dienstjubiläum 2024: Jürgen Hartmann, Diplom Sportwissenschaftler und Teamleiter der Sporttherapie

Jubilare 2024  
Jubilare 2025

\* Von den aufgeführten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern liegt das Einverständnis zur Veröffentlichung vor.



um 1928



## Ein Jahrhundert und ein halbes

150 Jahre Schwestern- und Bruderschaft in Weimar

Welch eine Zahl – 150 Jahre! Was verbirgt sich in diesen vielen Jahren, Monaten und Tagen? Ganz viel Geschichte und zahlreiche persönliche Geschichten. Durch eine sehr umfangreiche Archivlage können wir Ersteres sehr gut recherchieren. Das Zweitere ist nur bruchstückhaft in Briefen an die Schwestern zugänglich.

### Die Gründung und die Anfänge

Die historische Geschichte kurz umrissen stellt sich wie folgt dar: Die Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach (1824–1897) gründete 1870 die Pflegerinnenanstalt in Weimar. Warum? Sie wollte die Not der armen Bevölkerung in ihrem Großherzogtum lindern. Hinzu kam die Verpflichtung, Pflegerinnen für das Rote Kreuz auszubilden, die im Kriegsfall in den Lazaretten Verwundete pflegen sollten. Diese zwei Gründe gaben den Impuls zur Gründung. Außerdem stellte sie die Einrichtung unter ihr Protektorat. Das bedeutete neben der Aufsicht auch die ständige finanzielle Unterstützung.

Zu Beginn lebten die Schwestern in einer gemeinsamen Wohnung. Seit der Eröffnung des Mutterhauses 1886 war mehr Wohnraum vorhanden, damit mehr Pflegerinnen eintreten konnten. Die Versorgung mit Wohnungen, Kleidung, Verpflegung und Absicherung bei Krankheit und im Alter war Bestandteil des Vertrages. Dafür arbeiteten die Schwestern für ein kleines Taschengeld in Krankenhäusern und in der Gemeindepflege.

### Wachstum und Ausbildung

Am Ende des 19. Jahrhunderts

entwickelte sich die Krankenversicherung. Viele Menschen, vor allem in der Rhön, waren arm und konnten sich eine Pflegerin oder einen Arzt nicht leisten. So war es die Aufgabe der Gemeindegewesener, diese Menschen im Krankheitsfall zu betreuen. Um die Ausbildung auf einem guten Niveau zu gewährleisten, wurde das Mutterhaus mit Krankenzimmern ausgestattet. Dort wurden die Schülerinnen seit 1887 ausgebildet. Eine gute Ausbildung war die Grundlage für die Arbeit im Krankenhaus, in der Gemeinde- und Lazarettpflege.

### Gesellschaftliche Umbrüche und Herausforderungen

Über die Jahrzehnte blieben die Verhältnisse nicht, wie sie zur Gründung waren. Der Erste Weltkrieg brachte viel Unsicherheit. Mit dem Ende der Monarchie 1918 endete auch das Protektorat der Großherzogin Feodora (1890–1972) für das Sophienhaus. In den nachfolgenden Jahrzehnten musste sich das Sophienhaus immer wieder auf veränderte gesellschaftliche Bedingungen einstellen. Neben der Weimarer Republik, der Zeit des Nationalsozialismus, dem Zweiten Weltkrieg, der Nachkriegszeit, der DDR und durch die Wende die Eingliederung in das bundesdeutsche Sozialsystem – all diese Veränderungen erforderten Anpassung und Neuausrichtung. So ging es vielen Krankenhäusern.



um 1930



Gemeinsam reisen:  
Tansania zur DIAKONIA  
Weltkonferenz 2025 (li.)  
Kirchentag, 2010 (re.)

Was geschah mit der Schwesternschaft? 150 Jahre, in denen die Gemeinschaft sich ebenfalls an gesellschaftlichen Wandel anpassen musste. Das gelang auf unterschiedliche Art und Weise. Gravierende Einschnitte waren in der Zeit des Nationalsozialismus zu bewältigen: Die Hoheit in der Krankenpflegeschule wurde durch die Aufsicht des nationalsozialistischen Amtsarztes beschränkt, der als Schulleiter eingesetzt war. Außerdem gab es ein erhebliches Nachwuchsproblem, da viele Frauen nicht mehr bereit waren, nur für die Versorgung durch das Mutterhaus und ein geringes Taschengeld zu arbeiten.

### Nachkriegszeit und DDR-Ära

Nach dem Zweiten Weltkrieg war die gesamte Einrichtung kurz vor der Schließung, da die Rote Armee das Gelände für sich beanspruchte und das Krankenhaus mit den Patienten und der Schwesternschaft ausziehen mussten. Die Arbeit verlagert sich auf ehemalige Internate, die die Stadt dem Sophienhaus als Krankenstationen zuwies. In der Zeit der DDR war das kirchliche Sophienhaus ein geschützter Raum vor marxistisch-leninistischer Prägung. Allerdings wollten viele Frauen unter dem strengen Diktat des Mutterhauses nicht auf genossenschaftlicher Basis arbeiten. So kam es in den 1960er Jahren zur Einstellung von sogenannten „Freien Schwestern“ im Sophienhaus. Seit 1975 werden verheiratete Schwestern in die Schwesternschaft aufgenommen. 1986 öffnete sich die Schwesternschaft für die Aufnahme von Brüdern.

### Die Schwesternschaft heute

150 Jahre Schwestern- und Bruderschaft – wie sieht das heute aus? Wir verstehen uns als christliche Glaubens-, Weg- und Dienstgemeinschaft. Die Glaubensgemeinschaft leben wir durch das Feiern des Heiligen Abendmahls in den monatlichen Andachten, die wöchentlichen Dienstagabendgebete mit Fürbitte für die Schwestern und Brüder sowie andere Menschen, die uns darum bitten. Die Auseinandersetzung mit dem Wort Gottes durch das tägliche Lesen der Herrnhuter Losungen oder durch Bibelarbeiten gibt uns Impulse für den Alltag und das Leben als Christ. Die Weggemeinschaft gestalten wir an unseren Schwesternschaftswochenenden zweimal im Jahr und durch persönliche Kontakte. In einer Gemeinschaft lernt man sich näher kennen, persönliche Probleme werden einer Mitschwester anvertraut, die einfach nur zuhört, in der Fürbitte mit an die Schwester denkt oder eine Idee zur Lösung hat. So sind wir miteinander verbunden, nehmen Anteil an den Lebensumständen und fühlen uns verantwortlich füreinander. Gemeinsame Reisen werden unternommen, Feste gefeiert und auch schwere Stunden gemeinsam durchlebt.

### Gemeinschaft und Dienst

Als Dienstgemeinschaft arbeiten wir diakonisch. Diakonisch heißt, dass der Mensch – sei es als Hilfeempfänger oder Kollege – im Mittelpunkt unseres Handelns steht. Dieses Grundanliegen der Gemeinschaft wird in Einrichtungen der Diakonie, in der Kirchengemeinde sowie in anderen sozialen Bereichen gelebt. Die Arbeit ist nicht mehr

ausschließlich an Einrichtungen des Sophienhauses gebunden. Die Schwestern und Brüder arbeiten dort, wo sie leben und entsprechend ihrer Profession. Sei es als Arzt in Greifswald, in der Leitung des Rechnungswesens in Bad Lobenstein, als Pflegedirektorin im Sophien- und Hufeland-Klinikum oder als Krankenschwester im ambulanten Pflegedienst auf der schwäbischen Alb. Besonders wichtig ist der Gemeinschaft die Mitgestaltung der Ausbildung von Pflegefachpersonen. Das geschieht durch den Unterricht von Schwestern und Brüdern oder das Feiern gemeinsamer Andachten und Gottesdienste. Wichtig ist uns dabei, dass die Auszubildenden Gemeinschaft erleben und so die Chance haben, ihre Mitschüler außerhalb des regulären Unterrichts kennenzulernen.

### Netzwerk und politische Vertretung

Die Schwestern- und Bruderschaft ist in ein Netzwerk von anderen Schwesternschaften eingebunden. Sie ist Mitglied im Zehlendorfer Verband e.V. und durch diesen in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Schwesternverbände und Pflegeorganisationen (ADS). Über diesen Verein ist die Gemeinschaft im Landespflegerat und im Deutschen Pflegerat vertreten und kann so in vielfältiger Weise berufspolitisch tätig sein. Unter anderem kann sie bei Gesetzesverabschiedungen Stellungnahmen abgeben und die christliche Sicht der Pflege einbringen.



### Leitvers und persönlicher Ausblick

„Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.“ Dieser Vers aus dem 1. Petrusbrief dient der Schwestern- und Bruderschaft als Leitvers. Jede und jeder bringt sich mit seinen unterschiedlichen Gaben ein. So wird das Miteinander in der Gemeinschaft gestaltet. „Gottes Wege sind wunderbar...“ So beginnen die Worte der Großherzogin an ihre Schwestern. Wenn ich die Geschichte der 150 Jahre betrachte, kann ich diese Worte nur bestätigen. Durch vieles wurden wir geführt. Menschen haben in der Gemeinschaft Verantwortung übernommen und diese immer wieder durch den Wandel der Zeiten geleitet. „...An Gottes Segen ist ja alles gelegen.“ So enden die Worte der Großherzogin und zeigen, dass mit dem Segen Gottes vieles möglich ist. Möge dieser Segen die Schwestern- und Bruderschaft weiterhin begleiten.



Rosmarie Grunert, Oberin



Andrea Dietrich, Kuratorin der KiK-Ausstellungen und Autorin der folgenden Artikel

## Jürgen Postel „Von Zeit zu Zeit“ 28.03.– 07.09.2025



Die Ausstellung zeigt Arbeiten des Weimarer Grafikers Jürgen Postel aus den Jahren 1989 bis 2024. Seit früher Jugend ist er kreativ der Zeichenkunst verbunden, hat seine künstlerischen Fähigkeiten im Studium fortgebildet und arbeitet seit vielen Jahren als freiberuflicher Grafiker in Weimar. Zahlreiche Bücher und Kataloge tragen seine Handschrift.



Am Ziel

Als Künstler sucht und findet Jürgen Postel seine Hauptmotive – wie in den Serien „Wenn ich ein Vöglein wär“ und „Magie der Bäume“ – in der uns umgebenden Natur, entnimmt sie aber ihrem gewohnten Umfeld und setzt sie gekonnt und fantasievoll in eigens für sie geschaffene

Rahmen. In diesen neuen Kontexten erscheinen so auf dem Papier lebendige und gleichermaßen geheimnisvolle Skulpturen und Figuren. Jürgen Postel dokumentiert ihre Schönheit und Zerbrechlichkeit ebenso wie die Widerstandsfähigkeit und



Evas Traum 2.3

Robustheit der Bäume, verweist auf ihre Gefährdung und unsere Verantwortung, diese Naturschätze zu erhalten und zu bewahren. Viel Freude und anregende Entdeckungen bei der Betrachtung dieser feinen und ausgewogenen Kompositionen!

„Mögen meine Grafiken darum Hoffnung machen und zeigen, dass es zur Magie der Bäume, zur Magie der Natur keine sinnvolle Alternative gibt.“

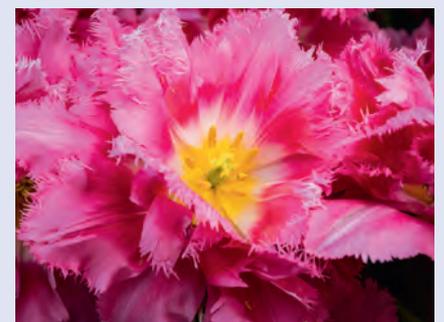
## Harald Krille „Blumen, Bäume, Bahnen – Die Bilder der letzten Jahre“ 05.04.– 01.09.2024

Die Ausstellung präsentierte Fotografien von Harald Krille und fand vom 5. April bis 1. September 2024 im Rahmen der Reihe „KIK Kunst im Klinikum“ statt. Marianne Krille, der Frau von Harald Krille, war es zu verdanken, dass die Bilder gezeigt wurden, nachdem sie 2023 die Initiative ergriff und sich nach einem Anstoß von Prof. Dr. med. Mothes an die Organisatoren wandte. Die Eröffnung wurde musikalisch von der Weimar Klezmer Band begleitet, die mit Akkordeon, Posaune und Flöten für eine festliche Stimmung sorgte. Harald Krille, geboren



1956, war ein erfahrener Fotograf und ehemaliger Journalist, der sich seit den 1980er Jahren intensiv mit Fotografie beschäftigte. Seine Werke, die zwischen 2016 und 2023 entstanden sind, zeigen eine breite Palette von Motiven, vor allem Blumen, Bäume und Eisenbahn-Szenen. Besonders seine Blumen- und Blütendarstellungen, wie Tulpen und Hyazinthen, spiegeln seine Liebe zur Natur wider und sollten Freude und Farbe ins Krankenhaus bringen. Seine Fotografien

zeichnen sich durch ihre natürliche Schönheit aus, wobei er auf Retuschen verzichtet und sowohl analoge als auch digitale Techniken nutzte, um die Bilder in ihrer Echtheit zu bewahren. Harald Krille lebte seit 2017 mit einer Krebserkrankung, die ihn vor große Herausforderungen stellte und an der er letztlich leider am 17.01.25 im Alter von 68 Jahren verstarb. Trotz dieser Situation wollte



Tulpen en Detail Bild II

## Birgit Matthias

### „Weil es mir so gefällt“

04.09.2024–16.03.2025

Birgit Matthias ist eine vielseitige Künstlerin, die sich vor allem in der abstrakten und halb-abstrakten Malerei einen Namen gemacht hat. Ihre Werke zeichnen sich durch lebendige, farbige Kompositionen aus, die viel Energie und Dynamik ausstrahlen. Inspiriert durch Kurse an der Kunstakademie in Trier, hat sie eine breite Palette an Techniken erlernt, von realistischen Zeichnungen bis hin zu freien,



physisch erlebbar und regen durch ihre lebendige Farbigkeit und expressive Gestaltung zum Nachdenken und Fühlen an.

In ihrer Kunst spielt sie immer wieder mit dem Dialog zwischen Realismus und Abstraktion, zwischen Gegenständlichkeit und freiem Farbenspiel. Besonders bei den Stillleben zeigt sich ihre Freude an Farben und Materialien: Hier verschmelzen klassische Motive mit experimentellen Techniken, bei denen Farben fließen, aufgetragen und wieder überarbeitet werden. Die Werke laden den Betrachter ein, in die Farbenwelt einzutauchen und eigene Assoziationen zu entwickeln. Für die Ausstellung im Klinikum hat sie speziell Bilder geschaffen, die sowohl gegenständliche Elemente wie Meeresimpressionen oder Blüten enthalten, als auch reine Abstraktionen, die den Raum mit Energie und Bewegung füllen.

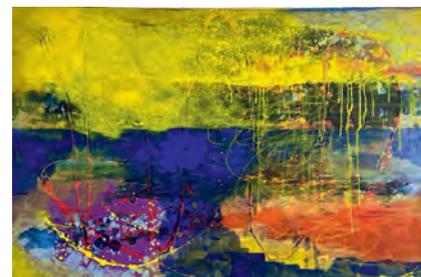
Birgit Matthias versteht ihre Malerei als Ausdruck eines inneren Dialogs, der durch das kreative Tun und die Freude an Farben und Formen geprägt ist. Ihre Werke sind nicht nur

schön anzusehen, sondern fordern auch heraus, sich auf den Prozess des Betrachtens einzulassen und die Vielschichtigkeit der Bilder zu entdecken. Ihre Kunst ist eine Einladung, die eigene Wahrnehmung zu erweitern und die Schönheit im Widerspruch und in der Vielfalt zu entdecken.



Weil es mir so gefällt

abstrakten Farbgestaltungen. Seit 2015 arbeitet sie hauptberuflich in ihrem eigenen Atelier in Weimar und schafft Bilder, die wie Musik komponiert sind: Farben und Formen werden bewusst und gesteuert eingesetzt, um eine harmonische Melodie auf der Leinwand entstehen zu lassen. Ihre Werke sind



OT genannt Odessa



Syrien



Thüringer Waldbahn

er mit seiner Ausstellung Mut machen und zeigen, dass das Leben trotz einer schweren Diagnose weiterhin lebenswert ist. Er

versuchte durch seine Bilder zu vermitteln, dass es nie zu spät ist, das Leben zu genießen und jeden Tag als Geschenk zu sehen. Die Ausstellung war auch eine Hommage an seine künstlerische Leidenschaft und seine positive Einstellung, die er trotz seiner Erkrankung bewahrte. Insgesamt sollte die Präsentation Freude, Hoffnung und Inspiration vermitteln und den Betrachtern zeigen, dass Kunst und Natur Kraft und Trost spenden können.

ration vermitteln und den Betrachtern zeigen, dass Kunst und Natur Kraft und Trost spenden können.



Bei Dörtendorf

# Zum Jahresauftakt zwei Mädchen

Im Weimarer Klinikum sind an besonderen Daten Jungs-Geburten unterrepräsentiert



Die Eltern Karolin und Tillmann Graf mit den Geschwistern Wilma (1), Alfred (4) und Flora (7) freuen sich mit Oberärztin Katja Grimm über ihr neues Familienmitglied Paula.

Im Weimarer Klinikum sind an besonderen Daten Jungs-Geburten unterrepräsentiert. Die Eltern Karolin und Tillmann Graf mit den Geschwistern Wilma (1), Alfred (4) und Flora (7) freuen sich mit Oberärztin Katja Grimm über ihr neues Familienmitglied Paula.

berühmte ein Perinatalzentrum Level II. Daher kann es Kinder professionell versorgen, die ab der 28. Schwangerschaftswoche oder im

# Hohe Qualitätsstandards am Weimarer Klinikum bestätigt

Erfolgreiches Audit zur ISO-Zertifizierung

Weimar. Zwei Tage lang wurden die Mitarbeitenden intensiv geschult. Neben den klinischen Fachbereichen des Sophien- und Hufeland-Klinikums der evangelischen Pflege- und den außermolekularen Abteilungen wurden erstmals auch die Managementabteilungen der Arbeitschutzes der Berufsgenossenschaft „Gesundheit“ und Wohlfahrt überprüft. Am Ende konnte die Klinik beim jüngsten Audit überzeugen. Zum wiederholten Male hat die Weimarer Klinik unter Beweis gestellt, dass sie die Anforderungen der weltweit bestmöglichen Qualitätsmanagement-Norm erfüllt. Damit wurde die Zertifizierung nach „DIN EN ISO 9001:2015“ bestätigt, teilte das Klinikum mit. Dieses Qualitätsmanagement-System ist darauf ausgerichtet, betriebliche Abläufe transparent zu gestalten, miteinander abzustimmen sowie mögliche Risiken zu erkennen und zu bewältigen. Seit 2017 ist das Klinikum ISO-zertifiziert. Die prozessorientierten Normen unterstützen sie dabei, unsere Betriebsabläufe qualitätsorientiert zu überprüfen und zum Vorteil der Patienten zu optimieren“, sagt Klinik-Geschäftsführer Tomas Kallenbach. Durch den stetigen Einsatz unserer rund 1500 Mitarbeitenden konnten wir diese hochanspruchsvolle Aufgabe meistern. Am Ende des Audits stellten die unabhängigen externen Prüfer dem Weimarer Klinikum ein besonders gutes Zeugnis aus. Positiv hervorgehoben wurden etwa die vollständige Digitalisierung der Arzt-Zusammenarbeit, ein umfangreiches Kennzahlenmanagement zur Überwachung der Prozesse, Beachtung der Arbeitsergebnisse bei Umfassungen und Sicherungen sowie die Fokussierung auf Patienten- und Mitarbeitersicherheit. Zudem stellten die Umsetzungen vielfältiger Maßnahmen in eine patienten- und mitarbeiterfreundliche Ausgestaltung des Hauses auf große Anerkennung.



Freuen sich über die erfolgreiche Zertifizierung (von links): Qualitätsmanagementbeauftragte Katja Schwarz, Pflegedirektorin, die Auditorinnen, Frauen Weisemann, Johannes Ewert und Markus Schinkel, Qualitätsmanagementbeauftragte Doreen Hoffmann und Geschäftsführer Tomas Kallenbach.

# Chefarzt über Hitzebelastung: „Bei Krankheitsbild ist schnelle Hilfe“

Hitze kann gravierende gesundheitliche Probleme hervorrufen. Bis zu fünf Patienten ins Weimarer Klinikum eingeliefert. Diese Sofortmaßnahmen sollten alle



Christof Lascho ist ärztlicher Direktor und Chefarzt der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin am Sophien- und Hufeland-Klinikum in Weimar.

Wärmere dieser Tage in Richtung der 40-Grad-Marke. Große Hitze kann für den Körper gravierende Folgen haben. Im Weimarer Klinikum werden an heißen Tagen zwischen drei und fünf Patienten wegen gesundheitlicher Probleme aufgrund von Hitze eingeliefert. „Tiere steigen“, sagt Christof Lascho, Er ist ärztlicher Direktor und Chefarzt der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin am Sophien- und Hufeland-Klinikum und kennt sich mit den Krankheitsbildern rund um Sommerhitze und Co. bestens aus.

Wichtige gesundheitliche Probleme können durch große Hitze überhaupt hervorgerufen werden und was sind die häufigsten? Gesundheitliche Probleme durch Hitze können in drei verschiedenen Bereichen auftreten. Einmal eine Gefährdung durch überhitztes Ozon, das zu Kopfschmerzen, Augenreizung und Husten führen kann, zum anderen durch eine erhöhte UV-Strahlung, die wiederum zu Augenerkrankungen, Sonnenbrand, Sonnenallergien und bei Hautkreisläufen kann und zum dritten durch die Hitzebelastung als

# Wahlforschung und seelische Gesundheit

Wahlforschung und seelische Gesundheit. Die Eltern Karolin und Tillmann Graf mit den Geschwistern Wilma (1), Alfred (4) und Flora (7) freuen sich mit Oberärztin Katja Grimm über ihr neues Familienmitglied Paula.

# Beistand für trauernde Eltern

Weimar. Das Sophien- und Hufeland-Klinikum bietet wieder seinen monatlichen Gesprächskreis für Eltern frühverstorener Kinder an. Ob noch während der Schwangerschaft, bei der Geburt oder kurz danach – betroffene Eltern werden aufgefangen und können mit weiteren Betroffenen, oder mit Fachleuten ins Gespräch kommen. In Zusammenarbeit mit dem Trägerverein Sozialer Dienste (TWSO) findet das nächste Treffen am Mittwoch, 23. April, um 18 in den Räumen des TWSO in der Schwanestraße 1 statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Einzelgespräche sind

# Mittelalter-Modenschau und Wagen voller Leckereien

Die Pflegekräfte der Region bekommen Aufmerksamkeit mit besonderen A



Besondere Aktion im Klinikum Weimar zum Tag der Pflegekräfte (vorne rechts) und die stellvertretende Pflegeschefin (vorne links) mit Elisabeth... Die Pflegekräfte der Region bekommen Aufmerksamkeit mit besonderen A

# Weimarer Chefarzt nimmt seinen Hut

In den letzten drei Jahren vor dem Ruhestand will sich der Unfallchirurg Olaf Bach einen Lebensraum erfüllen.



Seit fast 30 Jahren steht Olaf Bach im Krankenhaus von Malawi mit seinen afrikanischen Kollegen – eine Art Feldscher – am OP-Tisch.

Zwölfstündige Arbeitstage, den üblichen Klinik-Stress. Das alles lässt Olaf Bach, bislang Chefarzt der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie sowie Ärztlicher Direktor des Sophien- und Hufeland-Klinikums Weimar, hinter sich. Der 63-jährige geht nach Afrika.

# Schutz für Neugeborene vor Erkrankungen

Klinikum immunisiert gegen häufigste Ursache von stationären Behandlungen bei Säuglingen

Weimar. Am Weimarer Sophien- und Hufeland-Klinikum wird ab sofort allen Neugeborenen eine wichtige Schutzmaßnahme gegen das Respiratorische Syncytial-Virus (RSV) angeboten. Vor der Entlassung aus dem Krankenhaus besuche die Möglichkeit, den Babys den Antikörper Nivresimab zu verabreichen, der sie vor schweren Atemwegsinfektionen schützt. Das sollte das Klinikum in einer Presseinformation mitteilen. RSV ist in Deutschland die häufigste Ursache für Krankenhausinfektionen bei Säuglingen, erläutert die Chefarztin der Kinderklinik, Kristin Kipp. „Mit dieser neuen Immunisierung können wir sie wirksam

# Weimar freut sich über dreifachen Zwillingssegen

Ungewöhnlicher Start ins Jahr am Sophien- und Hufeland-Klinikum in Weimar: Zeichnet sich ein Trend zu Doppelgeburten

Weimar. Babyglück hoch drei im Sophien- und Hufeland-Klinikum in Weimar. Gleich drei Zwillingspaare erblickten hier im ersten Monat des neuen Jahres das Licht der Welt. Angewandte Geburtshilfe und Geburtshilfe sowie Kinder- und Jugendmedizin, teilte das Klinikum in einer Pressemitteilung mit. Dieser glückliche Start ins Jahr markiert 2023 für uns zu einem ganz besonderen Jahr der Zwillings-, besetzte die Neonatologin Kristin Kipp, Chefarztin der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin. In unserer Neonatologie werden die neugeborenen Zwillingspaare wie alle Früh- und Hufelandgeborenen mit viel Liebe, Fachkompetenz und Hingabe betreut. Es geht immer wieder eine große Freude, die Kleinsten und Eltern willkommen zu heißen und den Eltern zur Seite zu stehen, so Kristin Kipp weiter.

# Ein Pärchen ist bereits zu Hause

Übermühter Einsatz zeigte Krankenschwester Lisa Marie Rosenmawick, die bei der Erstversorgung aller drei Zwillingspaare mit dabei war. „Mit ihrer Kompetenz und ihrer herzlichen Art bringt sie sich engagiert in die Betreuung ein“, betonte das Klinikum. Bereits eines der Zwillingspaare konnte dem Heimweg angetreten. Bei den anderen beiden, die ebenfalls ihre Eltern zum ersten Mal sehen, konnte das Team der Neonatologie die besonderen Momente dieser ersten Tage noch etwas länger mitleben. Alle seien optimistisch, dass bei der Geschwindigkeit, in der die Babys stärker werden, die beiden Familien mit ihrem doppelten Nachwuchs ebenfalls bald aus dem Klinikum entlassen werden können. Auch die Leiterin der Geburtshilfe, Oberärztin Cathleen Heitsmann, und das Hebammensteam freuen sich laut Klinikum über den willkommenen Zwillingssegen. Die Geburtshelferinnen arbeiten mit

# Bei diesem Angebot

werden täglich können

ung bis zu Krampfanfällen. Die Therapie besteht in sofortiger extimer Hilfe mit dem Auflegen von Schienen, einer Oberkörper- und Kopfhochlagerung, einer ausreichenden Flüssigkeitszufuhr und gegebenenfalls Abkühlung mit kaltem Umschlagen. Für kälthende Umschläge wird sogar auf der Intensivstation Pfefferminzöl benutzt. Hierbei kann ausreichend durchgelegener Pfefferminzöl, der abgekühlt ist, benutzt werden.

**Gibt es noch weitere wichtige Krankheitsbilder, die durch große Hitze hervorgerufen werden können?**

Ein weiteres wichtiges Krankheitsbild, das infolge großer Hitze einzuwirken kann, ist die sogenannte Hitzekollaps. Hierbei sinkt der Blutdruck erheblich, bedingt durch die Erweiterung von Blutgefäßen in den Armen und Beinen. Das kann zur schlechteren Durchblutung des Gehirns führen und ist somit ein akuter Notfall. Typische Symptome können sein: Bewusstlosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindelgefühl, Schwindel, Übelkeit, Wangenrötung. Durch trockene Schleimhäute, nämlich Hautrötung und starkes Schwitzen, dann Blässe und Kollapsgefühl. Bei diesem Krankheitsbild ist schnelle Hilfe geboten, insbesondere muss auch der Rufnummern unter der Telefonnum-

# Sportmediziner versorgen Basketball-Talente

Die Weimarer Christian Wietschel und Felix Markert sind auch beim DOSB gefragte Experten

Sibylle Göbel

Weimar. Knapp zehn Tage haben der Weimarer Sportmediziner Christian Wietschel und sein Kollege, der Physiotherapeut Felix Markert, mit ihren Schützlingen unterwegs und mitgeteilt. Aber im Schatten der Olympischen Spiele, wo zumindest die 3X Frauen für eine der größten deutschen Sensationen sorgten, nahmen wohl nur einige wenige Basketball Fans von der Europameisterschaft der U16-Basketballer in Griechenland/Kroatien Notiz.

Für Wietschel und Markert, die beide am Zentrum für Physikalische und Rehabilitative Medizin (ZPRM) im Weimarer Sophien- und Hufeland-Klinikum arbeiten, war die EM dennoch eine große Sache: Sie durften die medizinische Betreuung der 12-köpfigen deutschen Mannschaft übernehmen und waren – wenn man so will – das Wunsch-Team von Basketball-Bundestrainer und -legende Dirk Bauermann. Das freilich kann nicht von ungefähr. Zum einen bringen Christian Wietschel und Felix Markert bereits über 12-jährige Erfahrung im Deutschen Olympischen Sport-



Christian Wietschel (links) und Felix Markert betreuen bei der EM das deutsche U16-Basketball-Team um Trainerlegende Dirk Bauermann (Mitte).

Spieler und ihre medizinischen Betreuer also längst miteinander vertraut.

Dass es am Ende nur für Platz zehn gereicht hat, zählte einige Leistungsträger krankheitsbedingt gar nicht erst mit nach Griechenland. In Weimar, wo die Weimarer Sportexperten nicht so dramatisch. Viel wichtiger ist ihnen, dass sich keiner der jungen Sportler ernsthaft verletzt hat und es bei kleineren und gut behandelbaren Blessuren, wie Fingern und Muskelzerrungen, geblieben ist.

Ein Erfolgserlebnis war die EM für die beiden Weimarer, die erst am Sonntagmorgen zurückkehrten, gleichwohl nicht ohne gesundheitliche Probleme: Wietschel hat Husten, Schnupfen und Bauchschmerzen den jungen Spielern zu schellen machen. Felix Markert ließ ihnen zudem auch an freien Tagen regenerative Therapien angedeihen. Und nicht zuletzt das „Aufersich mit vollem Einsatz“ hat allerdings Kraft gekostet.

Christian Wietschel und Felix Markert sind sich sicher, dass ihre Dienste vom DOSB nicht zum letzten Mal in Anspruch genommen werden. Ihre Leidenschaft zum Sport

# Neues Verfahren für Operationen am Unterleib

Laparoskopie-Turm hilft bei minimalinvasiven Eingriffen im Sophien- und Hufeland-Klinikum Weimar. Strahlenbelastung entfällt

Weimar. Als führende Einrichtung im Bereich der laparoskopischen, also minimalinvasiven Operationen nimmt das Team der Weimarer Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe unter Berufung auf den „Thüringer Krankenhauspiegel“ im Frühjahr die meisten Eingriffe von Tumorerkrankungen im Sophien- und Hufeland-Klinikum von einem neuen Operationsverfahren profitieren.

Darauf wurde ein Laparoskopie-Turm angeschafft. Dieser beinhaltet alle Operationsinstrumente, darunter eine hochauflösende Kamera mit einem verstellbaren Arm, die

um mit Über eine Kamera werden die Bilder während der OP direkt hochauflösend und vergrößert auf einen Monitor übertragen. Auch bei der Behandlung von Krebspatientinnen wird diese Medizintechnik sehr häufig verwendet.

Mithilfe des neuen Laparoskopie-Turms können Operationen schonender und sicherer erfolgen. Unmittelbar vor dem Eingriff wird der Patientin ein fluoreszierendes Kontrastmittel verabreicht. Dieses Fluorid setzt sich an denjenigen Lymphknoten an, die für den Tumor zuständig sind – den so genannten Sentinel-Lymphknoten. Diese sind

schwierig zu finden. Die neue Technik ermöglicht es, diese Lymphknoten schon vor der Operation zu identifizieren und zu entfernen. Dies spart Strahlung und Zeit. Die Patienten erhalten so eine bessere Überlebenschance. Die neue Technik ermöglicht es, diese Lymphknoten schon vor der Operation zu identifizieren und zu entfernen. Dies spart Strahlung und Zeit. Die Patienten erhalten so eine bessere Überlebenschance.



Bei einem Eingriff mit dem neuen Laparoskopie-Turm. Auf dem Monitor sind die Strukturen des Unterleibs zu sehen.



Chefarztin Kristin Kipp demonstriert der frisch geborenen Zwillinge-Mutter Tina Lippach an der Schüttel-Puppe, wie Hirnschäden auf einem Säugling durch Schütteln entstehen können.

# „Schüttel-mich-nicht-Puppe“ klärt in Weimar über Hirnschäden auf

Klinikum beteiligt sich an Aktion der Charité. Diese zeigt Konsequenzen des Schütteltraumas

Weimar. Wir haben uns hier von Anfang an als Familie sehr gut aufgehoben gefühlt. Ob auf der Gynäkologie, Wochenstation oder der Neonatologie – die Ärztinnen und Ärzte nehmen sich Zeit und man fühlt sich wirklich gut versorgt“, ist das erste Fazit von Tina Lippach, Mutter von zwei kürzlich geborenen Zwillingen am Weimarer Sophien- und Hufeland-Klinikum. Mit 2500 Gramm und 2300 Gramm in der 37. Schwangerschaftswoche geborenen, bringen Lara und Lina bereits ein gesundes Gewicht auf die Waage.

„Dazu gehörte auch die präventive Aufklärung zur Gefahrensituation für das Baby. Das Team des Perinatalzentrums Level II informiert Eltern über mögliche Gefahrensituationen, wie beispielsweise das Schütteltrauma. „Durch das Schütteln eines Säuglings kann das Gehirn im Schädel hin- und hergeschleudert werden, was zu Rissen in Nervenzellen und Blutergüssen führen kann. Solche Verletzungen sind oft äußerlich nicht erkennbar, können jedoch irreversible Schäden verursachen“, betonte Chefarztin Kristin Kipp.

Um die Konsequenzen anschaulich darzustellen, nutzte das Perinatalzentrum eine sogenannte „Schüttel-mich-nicht-Puppe“. Die im Rat-

schaden nehmen kann. Sobald die Puppe aktiviert wird, beginnt sie zu schreien.

„Wenn die geschüttelt wird, versummen sie plötzlich, während LED-Lampen im Kopf der Puppe die durch das Schütteln entstandenen Hirnschäden visualisieren“, erklärt Oberärztin Catharina Heilmann.

Mit einer der Größe, die Entscheidung gefüllt. In der Zwillingsstation in Weimar zu bringen, sei neben den eigenen Müttern und vorgeborenen Familienmitgliedern ein weiterer Aspekt, dass bereits ab der 29. Schwangerschaftswoche von der Klassifizierung der

Erste-Hilfe-Nurs speziell für Kinder-Neurologie. „Manche Menschen können sich vielleicht gar nicht vorstellen, was mit ihrem Kind passiert. Dabei ist die Puppe ein praktisches Mittel und kann bei Handlungshilfen“, meint die junge Mutter der Zwillinge, Gerda für Erdlings-

Modellbaby mit besonderen Funktionen

Die Teams um Kristin Kipp, Chefarztin

# Mädchen hofft auf Weimars Ärzte

Spezialisten des Klinikums wollen Bein der elfjährigen Muzhda aus Afghanistan retten

Jens Lehnert

Weimar. Es sind nicht nur die Folgen von Krieg und Gewalt, die in Afghanistan auch heute Hilfe aus Deutschland, so auch in Kambodscha. Der ganz normale Alltag eines Kindes riss die inzwischen elfjährige Muzhda vor etwa zwei Jahren aus ihrem gewohnten Leben. Offensichtbar beim Spielen sprang das Mädchen damals von einer Mauer und brach sich dabei den linken Oberarm.

Der Unfall zog Komplikationen nach sich. Infolge der Fraktur erlitt Muzhda in ihrer Heimat eine bakterielle Infektion, gegen die herkömmliche Antibiotika nicht wirksam waren. Ihr Bein entzündete sich derart schwer, dass sich der verletzte Knochen zu zerstreuen begann. Um die Bein des Mädchens zu retten, brachte sie der Verein „Friedensdorf International“ im



Mädchen Muzhda wird von Ärzten behandelt.

# Gesundheitsforum rund um Demenz

Weimar. Gedächtnisstörungen, die im Alter auftreten, und warum es sich dabei nicht immer um Demenz handelt – darum dreht sich das nächste Gesundheitsforum am Sophien- und Hufeland-Klinikum. Am Mittwoch, 14. Mai, wird dazu um 16 Uhr in den Seminarräumen bei der Cafeteria eingeladen. Christof Michel, Oberarzt in der Klinik für Neurologie und klinische Neurophysiologie, gibt Einblicke in die verschiedenen Ursachen von Gedächtnisstörungen im fortgeschrittenen Alter.

Der Experte hebt die Unterschiede zwischen altersbedingten Veränderungen und tatsächlichen Erkrankungen wie der Alzheimer-Krankheit hervor.

Weimar. Ein neuer Chefarzt ist am Sophien- und Hufeland-Klinikum begrüßt worden: Xaver Sünkelber hat die Leitung der Klinik für Geriatrie übernommen. Der erfahrene Chefarzt für Innere Medizin mit der Zusatzbezeichnung Klinische Geriatrie verfügt nach Angaben des Krankenhauses über langjährige Erfahrung auf dem Fachgebiet und war zuletzt im nordrhein-westfälischen Wilbert Chefarzt am Helios-Klinikum.

In der Klinik für Geriatrie werden hochbetagte Menschen, die unter anderem auch mit Teilalzheimer-Krankheiten leiden, nach einem ganzheitlichen Konzept behandelt. „Uns liegt es am Herzen,

Der neue Chefarzt der Klinik für Geriatrie, Xaver Sünkelber, zusammen mit dem Ärztlichen Direktor Christof Lascho (von links).

# Neuer Chefarzt für Geriatrie

Chefarzt für Innere Medizin wechselt von Helios in Nordrhein-Westfalen nach Weimar

Weimar. Ein neuer Chefarzt ist am Sophien- und Hufeland-Klinikum begrüßt worden: Xaver Sünkelber hat die Leitung der Klinik für Geriatrie übernommen. Der erfahrene Chefarzt für Innere Medizin mit der Zusatzbezeichnung Klinische Geriatrie verfügt nach Angaben des Krankenhauses über langjährige Erfahrung auf dem Fachgebiet und war zuletzt im nordrhein-westfälischen Wilbert Chefarzt am Helios-Klinikum.

In der Klinik für Geriatrie werden hochbetagte Menschen, die unter anderem auch mit Teilalzheimer-Krankheiten leiden, nach einem ganzheitlichen Konzept behandelt. „Uns liegt es am Herzen,



Der neue Chefarzt der Klinik für Geriatrie, Xaver Sünkelber, zusammen mit dem Ärztlichen Direktor Christof Lascho (von links).

# Klinikum sorgt für noch mehr Hygiene bei Operationen

Bei laufendem Betrieb drei neue Dampfsterilisatoren installiert sowie Zentrale Sterilgut-Versorgungsabteilung saniert

Weimar. Rund 8.000 operative Eingriffe werden am Sophien- und Hufeland-Klinikum pro Jahr vorgenommen.

Dabei kommt spezielles Operationsbesteck zum Einsatz, das höchste Hygienestandards erfüllen muss. Dafür werden Pinzetten, Skalpell und viele weitere chirurgische Instrumente in aufwendigen Verfahren gereinigt, desinfiziert und sterilisiert. Diese Prozesse erfolgen mithilfe von drei Dampfsterilisatoren in der Zentralen Sterilgut-Versorgungsabteilung (ZSVA) des Klinikums.

Jetzt wurden die bisherige Geräte bei laufendem Betrieb durch neue, effizientere Modelle ersetzt.

Die neuen Sterilisatoren seien deutlich kompakter, berichte das Klinikum in einer Pressemitteilung. Das bedeutet, dass sie weniger Platz benötigen und leichter zu transportieren sind. Zudem sind sie energieeffizienter und schneller im Betrieb. Die neuen Sterilisatoren sind in der Zentralen Sterilgut-Versorgungsabteilung (ZSVA) des Klinikums installiert.

Für Investition hat Land Gelder bereitgestellt. Der benötigte Reinstoff wird nun direkt am Gerät erzeugt, wobei ein hochkomplexes Dampfgeneratorsystem zur Erzeugung der Dampfschleuse genutzt wird. Die Investition in die neue Technik hat die Land rund 700.000 Euro bereit-

gestellt. Darüber hinaus sei der gesamte Bereich der ZSVA saniert, Packzettel neu organisiert, Fußböden und Decken erneuert, ein modernes Beleuchtungssystem installiert und ein effizientes Lagerstrom installiert worden.

Klinik-Geschäftsführer Tomas Kaltenbach sowie Chefarzt Frank Schmidt als Leiter des Zentral-OPs und dessen pflegerische Gesamtleiterin Jeannette Herpeth zählten dem Team der ZSVA ihren Respekt. Trotz der Interimslösungen während des Umbaus sei weiterhin ein reibungsloser Ablauf garantiert gewesen, alle OPs seien auch planmäßig erfolgt, heißt es nun abschließend.



Tomas Kaltenbach (von links), Falk Schmidt, Jeannette Herpeth, Medizintechnik-Liefer Thomas Eckert sowie die ZSVA-Mitarbeiterinnen Alahmad Alahmad, Corina Zapf, Diana Hoppe und Sabrina Reincke.

# Vier Ärzte besonders empfehlenswert

Sonderheft widmet sich mehr als 100 Fachbereichen und spricht knapp 4300 Empfehlungen aus

Susanne Seide

Weimar. Vier von mehr als 4300 Empfehlungen, die die Zeitschrift „Starr“ in ihrem neuen Sonderheft enthält, gehen auf das Konto von Ärztinnen und Ärzten aus Weimar und aus dem Weimarer Land. Insgesamt wurden dabei 107 Fachbereiche unter die Lupe genommen.

Nach Angaben der Zeitschrift sind die Listen nicht anhand von beliebigen Online-Abstimmungen entstanden. Vielmehr seien sie „das Ergebnis journalistischer Feldarbeit“,

Kunzte in der Liste auf. Als Besonderheiten seiner Behandlungen werden minimalinvasive Herzkrankenoperationen aufgeführt. Weitere Pluspunkte erhält der Facharzt für Herzchirurgie und Chefarzt der Klinik für Herzchirurgie durch seine überdurchschnittliche Patientensicherheit, keine Fernbehandlung, keine Fernbehandlung, keine Fernbehandlung, keine Fernbehandlung.

Die zweite Erwähnung auf der Zentralambulanz Bad Berka betrifft Ronald Weir, den Chefarzt der Klinik für Angiologie, der auch Vorkun-

stimmung, heißt es in dem Sonderheft. Sehr häufig führe der Arzt zudem Behandlungen der hohen Betreuermenschen durch. Für ihn würden ebenso seine hohe medizinische Reputation sprechen sowie von Patienten ausgesprochene Empfehlungen.

Niedrigelassene Medizinerin aus Weimar wird auf der Liste wiederum Einzige in ein Arzt-Ranking hat Rolf Malassa gefunden. Es ist am Sophien- und Hufeland-Klinikum Weimar Chefarzt der Klinik-

# Wer tritt in die Fußstapfen von Caro Plickert?

Nachfolge für Siegerin aus Weimar gesucht: Nominierung für Wettbewerb um beliebteste Pflegeprofis angefallen



Die Weimarerinnen Diana Fiedler, Caroline Plickert und Jennifer Weimar (von links) im November 2023 bei der Gala für „Deutschlands beliebteste Pflegeprofis“ in Berlin. „Haus der Kulturen der Welt“, auch genannt „Schwangers Haus“.

Weimar. Wer wird bei der fünften Auflage die Nachfolgerin der Siegerin von Caro Plickert? Die Weimarerin hatte Ende 2023 den bundesweiten Wettbewerb „Deutschlands beliebteste Pflegeprofis“ gewonnen. Seit Montag des Jahres sind Nominierungen möglich. In der ersten Wettbewerbsrunde geht es dann beim Online-Voting vom 2. Juni bis 11. Juli zunächst um den Thüringer Landespreis. Den ganzen Oktober über kann dann unter den 16 Landesgigern der Bundespreis vergeben werden.

Es sei eine wahnsinnige Ehre für sie gewesen, sagte die Weimarerin

im Interview mit dem Organisator. Aber die sei bereit, ihren Titel abzugeben, betonte die Krankenschwester, die am Sophien- und Hufeland-Klinikum tätig ist und von ihrer Stationschwester für den Wettbewerb vorgeschlagen worden war.

Patientin bittet Pflegeprofis aus Weimar um ein Autogramm. Es habe „ultra Spaß gemacht“ und dem Pflegeberuf die Aufmerksamkeit verschafft, den er verdiene. Allerdings sei es auch sehr nervenaufregend gewesen, als er am Samstag zum Landes- und Bundespreis eingeladen wurde. Die drei Besten in Deutschland werden am Ende Preisgelder von 2000 beziehungsweise 3000 und 5000 Euro Näheres unter [www.deutschlands-beliebteste-pflegeprofis.de](http://www.deutschlands-beliebteste-pflegeprofis.de)

und gefragt, ob sie denn nicht Siegerin in den Wettbewerben. Eine Patientin habe sie sogar einen Autogramm gefordert. Sie könne nicht gehen. Das schied „Was 17. März 2023“ in dem beliebtesten Pflegeprofi, die einjährige Pflegeausbildung oder entsprechendes Studium abgeschlossen haben oder sich noch im Anschluss an ein Studium befinden, auf entsprechenden Online-Plattformen den Wettbewerb vorgeschlagen. Die drei Besten in Deutschland werden am Ende Preisgelder von 2000 beziehungsweise 3000 und 5000 Euro Näheres unter [www.deutschlands-beliebteste-pflegeprofis.de](http://www.deutschlands-beliebteste-pflegeprofis.de)

